

Wochenblatt für Wilsdruff

und Umgegend.

Amts-Blatt

für die Königliche Amtshauptmannschaft Meißen,
zu Wilsdruff sowie für das König-



für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat
des Forstrentamts zu Tharandt.

Lokalblatt für Wilsdruff,

Wilsdruff, Blankenstein, Braunsdorf, Burghardswalde, Großschönau, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hartha bei Gauernitz, Hirschendorf, Hirschwalde mit Landberg, Höhndorf, Kausbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lorenz, Mittel-Röhrsdorf, Mohorn, Münsig, Neufurth, Niederwürschna, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrsdorf, bei Wilsdruff, Rothschönberg mit Verne, Sachsdorf, Schleibewalde, Seelitzstadt, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechthausen, Tanneberg, Taubenheim, Ullendorf, Ulkersdorf, Weistropp, Wildberg, Zöllmen.

Mit laufender Unterhaltungs-(Roman-)Seilage, wöchentlicher illustrierter Heilage „Welt im Bild“ und monatlicher Heilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schünke, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Schünke, Wilsdruff.

Nr. 75.

Donnerstag, den 3. Juli 1913.

72. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Auf Blatt 15 des Genossenschaftsregisters, die Hühndorfer Dreschgenossenschaft, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht in Hühndorf betreffend, ist heute eingetragen worden: Der Gutsbesitzer Max Richter in Hühndorf ist aus dem Vorstande ausgeschieden. Der Gutsbesitzer Alfred Rumpf in Hühndorf ist zum Mitglied des Vorstandes bestellt worden.

Wilsdruff, den 28. Juni 1913.

A. Reg. 117/13.

Auf Blatt 68 des Handelsregisters, die Firma Eger & Koch in Wilsdruff betreffend, ist heute die dem Kaufmann Albert Wilhelm Thomas in Wilsdruff erteilte Prokura eingetragen worden.

Wilsdruff, den 30. Juni 1913.

A. Reg. 118/13.

Königliches Amtsgericht.

Nichtamtlicher Teil.

Denkprüfung für Gemüt und Verstand.

Liebe gleicht dem Kind, das alles will, was es erlangen kann. — Shakespeare.

Neues aus aller Welt.

Der Kaiser soll Montag nachmittag in Aiel der Flotte durch Signal die Annahme der Befreiungsflagge bekanntgeben. Es wird seine 25. Kriegsrede am 7. Juli auftreten.

Der Reichstag sagt am Montag die Wahl- und Freistellungsvorlagen in letzter Form an, wobei er die gehörigen lebten Kavallerie-Regimenter bestätigte und die Bestimmung über die Sicherstellung der Bundesbücher ablehnte; dann verzog er sich bis zum 20. November. Der Bundesrat hat entgegen anderen Meldungen die Tagessätze für Soldaten und Geschworene auf fünf Mark erhöht.

Die Ausgaben von Gotha und nach Melkungen aus beiden Quellen im Amt verbleiben.

Wesentlicher Rat Dr. Seestiger, vortragender Rat im sächsischen Kultusministerium, trat in den Ruhestand.

Der konserватiv Reichstagabgeordnete Graf Konig ist am Montag gestorben.

Das in England gelebte Pariser-Duell ist nach erfolgreichen Probejagden von den Wissenschaftlern abgenommen worden.

Das englische Königs paar wird den Besuch des Präsidenten Polonais Augusto Wirs, 1914 in Paris erwarten.

Die Pariser Polizei verhaftete ledige Beamte der Arbeiter- und Soldaten unter der Verdächtigung, Soldaten zur Detektion einzurichten zu haben.

In einem alten Elsässerhaus in New York wurden bei einem Schadenfall fünf Personen getötet und zwanzig verletzt.

In Lawrence (Massachusetts) ist der Angriff eines häuslichen Bediensteten zusammengebrochen. 12 Stunden sind dabei verstrichen.

Wipfel der Linde hinein. Hast du die lange Waffe schon einmal betrachtet, wie sie ihr Aussehen in jeder Beleuchtung wechselt? Eine Straße ist eine Brücke, die andere eine Abendsonnenheit. Wölfe durch das Haustor! Manche verdecken eine Schwertmut. Manche stehen wie ein Ballkleid da; sie verleihen, um zu entblößen. Ged' und lache. Und du wirst an Schläfern und Eden, im Garten und auf der Wiese, auf Höfen und einsamen Seiten Stunde um Stunde Entdeckungen machen, um deren Reichtum und Unnigelich die Weltumsegler bereichern werden.

— Das Jahr der Völkerkrieg 1813. 1. Juli: Theodor Körner schreibt in einem Brief an Hofrat Palben in Berlin die in 14 Tagen zu erwartende Heilung der Wunde mit, welche er beim Lebhaft bei dem Altwasser davongebragen hatte — 2. Juli: Die Gedächtniskirche, die zu Ehren der in der Völkerkrieg gefallenen Krieger in Leipzig errichtet wird, hat eine Höhe von 50 Metern.

König Friedrich August gegen die Reichsvermögenszuwachssteuer. Der "Berliner Volks-Anzeiger" konnte in seiner Sonntags-Ausgabe folgendes berichten: Wie in Dresdner Postreisen verlautet, hat sich König Friedrich August von Sachsen mehrfach in sehr energischer Weise gegen die Reichsvermögenszuwachssteuer ausgesprochen und damit nachdrücklich den Standpunkt unterstrichen, den Sachsen in seiner bündestaatlichen Finanzpolitik von jenseits eingenommen hat. Diese Haltung ist um so bemerkenswerter, als der König einer der ersten war, der sich für den Beitrag der Fürsten zu der Wehrsteuer bereit erklärt hat. Dazu erläutert die "Deutsche Tageszeitung", daß diese Meldung richtig sei und daß der König bei seiner Anwesenheit in Berlin seine siegenden Bedenken dem Reichskanzler unterbreitet hat. — Die Bedenken des Königs haben vor der Reichstagsmehrheit kein Gehör gefunden, denn durch die Beschlüsse des Reichstags ist die Reichsvermögenszuwachssteuer in dritter Lesung angenommen worden.

Prinz und Prinzessin Johanna Georg sind vorgestern nach 10tagigem Aufenthalt in Paris nach der Insel Jersey weiter gereist und werden dort bis 23. Juli verweilen.

Sächsische Rente und Staatschuldbuch. Die Bekanntung des sächsischen Staatschuldbuchs zur Eintragung dreiprozentiger sächsischer Rente macht seitige Fortschritte. Die Eintragungen stiegen sich je am 30. Juni 1909 auf 103 Millionen, 1910 auf 113 Millionen, 1911 auf 128 Millionen, 1912 auf 142 Millionen und 1913 auf 165 Millionen Mark, das sind jetzt rund 20,69 Prozent der eintragsfähigen Staatskasse. Immerhin scheinen die großen Vorteile des Staatschuldbuchs noch zu wenig bekannt zu sein oder nicht gebührend gewürdigt zu werden. Wer das Staatschuldbuch benutzt, ist gesichert gegen Verluste durch Verbrennen, Diebstahl oder sonstiges Abhandenkommen der Schulverschreibungen oder Zinsbogen. Eine Staatschuldbuchforderung kann man durch Einsiedlung von Staatschuldnachverschreibungen über 3 prozentige sächsische Rente nebst Zinszahl oder auch durch Einzahlung davon Geldes bei der Staatschuldbuchhalterei in Dresden oder den am Schlusse bezeichneten Zahlstellen für Buchschulden zu erwerben. Wählt man den zweiten Weg, so erhält man die Kosten des Ankaufs von Schulverschreibungen. Die Eintragung von Forderungen und deren Verwaltung erfolgen gebührenfrei, nahezu kostenlos ist der Zinsabzug im Büro- und Postüberweisungs- und Scheinerlehrte, und weitgehende Stempel- und Gebührenfreiheit besteht bei den in Schuldbuchangelegenheiten vorliegenden Rechtsgeschäften. Außerdem erleichtert wird die Erfüllung aller Buchforderungen in Todesfällen, wenn man eine zweite Person neben den Gläubiger eintragen läßt, die nach dessen Tode der Staatschuldbuchhalterei gegenüber die Gläubigerrechte auszuüben befugt ist. Vereinfacht ist auch der Nachweis der Erbberechtigung. Besonders eignet sich das sächsische Staatschuldbuch zu solchen Vermögensanlagen, bei denen es auf Sicherheit, Bequemlichkeit und Billigkeit ankommt. Daher ist namentlich Vermöndern, Verwaltern von Stiftungen und sonstigen Vermögensmassen, ferner

solchen Verwaltungen, die einen stetigen Charakter tragen oder bei denen gewisse Vermögenssteile eine feste Anlage bilden, z. B. Sparassen und Versicherungsanlagen öffentlicher und privater Art, die Benennung des Staatschuldbuchs zu empfehlen und gerade jetzt in besonderem Maße, weil der derzeitige niedrige Kurs der Rentenanleihen auch eine entsprechend höhere Vergütung, nämlich 3,98 Prozent, in Aussicht stellt. Weitere Auskunft in bezug auf das Staatschuldbuch erteilen bereitwillig die Staatschuldbuchhalterei in Dresden, Städtehaus, Augustusstraße (Geschäftsstelle wochentags von 8 bis 1 Uhr), sowie außerhalb Dresden die Zahlstellen für Buchschulden (Postamt 18. Hauptzollamt Chemnitz, Plauen und Zwönitz sowie die Staatsseidenbahnhofskassen mit Ausnahme derjenigen in den vorgenannten Städten). Diezen Dienststellen verfolgen unentwegt ein Werkblatt, das alles Wissenswerte über das Staatschuldbuch und den Zinsabzug enthält, ferner ausführliche amtliche Nachrichten hierüber sowie Börsenrechte nebst Muster zu Anträgen und füllen auf Wunsch Anträge aus. Das Werkblatt und Börsenrechte nebst Mustern zu Anträgen können auch bei den Reichspostanstalten in Sachsen unentwegt bezogen werden.

Die Uniform der Beamten der Heeresverwaltung ist mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs abgeändert worden.

Landesmuseum für Sächsische Volkskunst. Der Jägerhof in Dresden-Neustadt wurde Anfang dieser Woche dem Verein für Sächsische Volkskunde vom Vorstand des Landbau-Amtes II, Bau- und Finanzrat Hempel, mit einer Anprache, in der er das gute Einvernehmen zwischen Landbauamt und Museumsleitung betonte, überwiesen. Hofrat Professor Seiffert dankte für den vorsätzlich gelungenen Umbau, der nicht nur eine Zierde Dresdens geworden sei, sondern der sich auch ganz trefflich zu Museumszwecken eigne. Die Ausstellung der Gegenstände ist fast schon beendet, die Einweihung soll im September stattfinden. Gegenwärtig sind Wendinnen aus der Sammeler-Gegend beschäftigt, die wendischen Braut- und Brautjungfern kostüm, die sich in der Abteilung für Volkskunst befinden, den Puppen, die zu diesem Zweck hergestellt werden müssen, anzuziehen. Bei dem Reitkatum und der Eigenart der Festkleidung ist dies keine leichte Arbeit.

Sonderzug zur Bauschaustellung. Zur Erleichterung des Besuches der Internationalen Bauschaustellung in Leipzig wird die Staatsseidenbahnhofverwaltung Montag, den 28. Juli, vormittags 7.30 Uhr einen Sonderzug zu ermäßigten Preisen von Dresden Hauptbahnhof nach Leipzig Hauptbahnhof und zurück abschaffen. Reisende, die den Sonderzug zur Rückfahrt benutzen wollen, erhalten hierzu Sonderzugtarif in gleichen Preisen nur bei Lösung der Karten für die Hinfahrt.

Geldabholungsdienst. An allen Postorten des Reichspostgebietes werden zur Weiterbeförderung nach auswärts bestimmte gewöhnliche Briefsendungen und Telegramme auf Verlangen durch Postboten beim Absender abgeholt. Für eine Sendung sind 20 Pf. für jede weitere gleichzeitig abgeholt. Die Sendung 10 Pf., zu entrichten. Die Boten stellt auf Ausruf durch Fernsprecher oder auf mündliches oder schriftliches Verlangen die Ortspostanstalt. Bei dieser ist alles näher zu erfahren.

Die 49. ordentliche Bundesversammlung des Königlich Sächsischen Militärvereinsbundes wird in der Zeit vom 4. bis 7. Juli in Dresden abgehalten, verbunden mit der Feier des 40jährigen Bestehens des Königlich Sächsischen Bundes. Freitag, den 4. Juli, findet nachmittags 3 Uhr im Gewerbehaus, Ostraal 13, die erste geschäftliche, öffentliche Sitzung statt. Nach dieser samstagabendliches Beisammensein im Gewerbehaus. Sonnabend, den 5. Juli, vormittags 11 Uhr, wird die eigentliche Bundesversammlung im Gewerbehaus abgehalten, zu welcher der König sein Erscheinen zugesagt hat. Nachmittags 2 Uhr ist im Restaurant "Italienisches Dorfchen" Festsaal; abends 8 Uhr in den Räumen der städtischen Ausstellungshalle Festsaal. Sonntag, den 6. Juli, versammeln sich die Bundesmit-

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Vereiterte für diese Stadt nehmen wir überzählig darüber einzugehen.

Wochblatt für den 2. Juli.

Sonnenaufgang 8^h Mondaufgang 2^h B.
Sonnenuntergang 8^h Monduntergang 7^h R.
1714 Komponist Christoph Gluck aus Weidenwang L. Oberpriester. — 1724 Dichter Friedrich Rückert in Quedlinburg geb. — 1778 Philosoph Jean Jacques Rousseau in Crémoneville gest. — 1785 Augendoktor Gustav Ritter in Dresden geb. — 1818 Samuel Dahnemann, Organist der Domkapelle, in Paris gest. — 1896 Theologe Rudolf Kügel in Berlin gest. — 1911 Kunstschriftsteller Felix Stoltz in München gest.

Wochblatt für den 3. Juli.

Sonnenaufgang 8^h Mondaufgang 2^h B.
Sonnenuntergang 8^h Monduntergang 7^h R.
1676 Leopold I., Fürst von Anhalt-Dessau (der alte Dessau) geb. — 1722 Herzog Friedrich Ferdinand von Braunschweig, Sohn des Großen in Braunschweig geb. — 1817 Blätterdichter Johann Gottlieb von Kotzebue geb. — 1856 Bildhauer Bruno C. Dichter in Dresden geb. — 1888 Der nordamerikanische Admiral Sampson vernichtet die spanische Flotte unter Tercero bei Santiago de Cuba.

Entdeckungsfreuden. Die Welt längst an alltäglich zu werden. Ein rechtschaffener Erdkundler kennt sie wie seine Westeniolde. Sie ist von hohen Bergen umgeben, ist aufgeschlossen worden. Der Nordpol ist besiegt. Wie lange noch und der Südpol wird ein Rückzugsort für Reuglerie sein. Die Entdecker haben jetzt schwere Zeiten. Sie werden sich auf ein anderes Gewerbe verlegen müssen. Über sollte es doch noch etwas zu entdecken geben? Wir glauben, die richtige Entdeckerei würde jetzt erst beginnen. Nur müssen wir die Richtung ändern. Womöglich in die Ferne schwiefen; sich, das Beste liegt so nah! Wenn nach englischem Sprichwort wir's mal! Wer kann sagen, daß er sein Deinataldöden sein Dörchen für sich selbst entdeckt hat. Geht einmal besessen durch die Höhle. Du siehst sie jeden Tag, und darum siehst du — gar nichts. Dünkt vor ein Maler da. Er war des Entdeckens überrollt. Vor der Giebel! Wie gart hat die Zeit die Barben gemacht. Wieso Abwendung bringen die paar neuen Dachziegel, die der Nachbar einsetzen möchte. Hast du die den Holzbalcon einmal gut angehaut. Die tierischen Fenster, mit denen die untergehende Sonne ausspielt; die verschwiegene Winkel, so recht geschaffen für ein junges Liebespaar. Reuglerie halten die

glieder im Königlichen Großen Garten zu einer Parade vor Se. Majestät dem König. Er nimmt auf einer Tribüne auf der rechten Seite der Südallee Aufstellung, am Ausgang des Zuhause, der aus dem Naturtheater vom Palaisreich her herausführt. Punkt 12 Uhr setzt sich der Zug in Bewegung. Es marschieren voraus das Musikkorps des Königlich Sächsischen Feldartillerieregiments Nr. 12 (beritten), danach das Pröidium des Königlich Sächsischen Militärvereinsbundes, dann die Vertreter des Kysthäuserbundes und der anderen deutschen Landeskriegerverbände. Höhere Offiziere und Ehrenmitglieder, die sich an dem Vorbeimarsch beteiligen, können sich bei der Brücke auf der Südallee, die den vom Carolateich kommenden Abschlußgraben überquert, ihren Vereinen anschließen, indem sie sich in das erste Glied stellen. Der Anzug der Teilnehmer am Vorbeimarsch ist dunkel zu wählen, ebenso die Kopfbedeckung. Offiziere, die Uniform tragen, haben kleine Uniform anzulegen; die Führer der Vereine schwarze Röde, weiße Binden, hohe Hut. Ferner sind Orden, Ehrenzeichen und Vereinszeichen anzulegen. Das Vereinszeichen wird jetzt meistens auf der rechten Brustseite getragen. Diejenigen Stammladen, die nicht marschfähig sind, sammeln sich halb 11 Uhr im Restaurant Günther im Großen Garten. Sie werden einviertel 12 Uhr nach ihren Aufstellungsplänen neben der Tribüne geführt. Die Fahrt nach Dresden, Sonntag, den 6. Juli, muß so zeitig angetreten werden, daß die Aufunft spätestens bis 9 Uhr vormittags erfolgt. Sonderzüge werden nicht gestellt, die Beförderung erfolgt durch die jahrsplanmäßigen Züge. Montag, den 7. Juli, findet ein Ausflug statt. Zu allen diesen Veranstaltungen werden die Bundesmitglieder herzlich eingeladen. Das Vereinszeichen berechtigt zur Teilnahme.

Deutsches Lied und deutsche Turner. Die Turner sind stets auch große Verehrer des deutschen Liedes gewesen. Auf ihren vielen Wandertungen, die leider viel zu wenig der großen Deutlichkeit bekannt sind, weil sie ohne großes Drum und Dran vorschließen, lassen die Turner ihre frohen, alten, schönen Turnlieder und die ewigjungen Volkslieder erschallen. Aber auch bei ihren Festen fehlt das deutsche Lied nicht. Ja, selbst nicht bei der Turnarbeit, denn oft wird der An- und Abmarsch zu oder von den Freilübungen mit einem frohen Marschlied begleitet. Große Massenchorer der Turnerländer treten auch beim 12. Deutschen Turnfeste auf. So haben die Betriebsabteilungen der Turnvereine des Leipziger Schlachtfeldgaues sich zu einem Turngau-Sängerbund zusammengeflossen in einer Stärke von 1000 Sängern. Bei dem Leipziger Turnfest (12.—16. Juli 1913) nun wird dieser Sängerbund Leipziger Turner durch Massenchor das Fest mit verschönern helfen. Aber auch andere große Sängergruppen werden beim Leipziger Fest auftreten, nämlich der unter Wohlgenuths Leitung stehende große Leipziger Bund und der als Verteilung dieses großen Bundes bestehende Sängerbund "Teutonia".

Wissenschaftliche Ballonaufstiege. Donnerstag, den 3. Juli, finden in den Morgenstunden internationale wissenschaftliche Ballonaufstiege statt. Es steigen Drachen, bemannte oder unbemannte Ballons in den meisten Hauptstädten Europas auf. Der Finder eines jeden unbemannten Ballons erhält eine Belohnung, wenn er der jedem Ballon beigegebenen Inschrift gemäß den Ballon und die Instrumente sorgfältig dirigiert und an die angegebene Adresse so or telegraphisch Nachricht sendet.

S.E.K. Das sächsische Königslied. "Den König segne Gott" hat eine etwa 100jährige Geschichte. Gedichtet ward es von dem 1760 in Dresden geborenen, 1806 verstorbene Kommerzien-Rätsenrat Georg Karl Alexander Richter, der in Leipzig und Wittenberg studiert hatte. Wie die "Wacht am Rhein", viel früher gedichtet, erst unter der Einwirkung der durch den deutsch-französischen Krieg 1870/71 stark bewegten Volksstimme volldämmlich wurde, so ist auch unser Königslied erst nach des Dichters Tode, in schwerer Zeit des Vaterlandes, ins Volk gedrungen. Gesungen wurde es am 5. Juni 1815 im Görlitzer Garten, links der Elbe bei Dresden (sieht "Anton") bei einem Gartenfest, am Tage darauf bei ähnlicher Gelegenheit auf dem Leipziger Bade, rechts der Elbe, und 3 Tage später, am 7. Juni 1815, dem Einzugstage des Königs Friedrich August des Berechten, bei seiner Rückkehr aus der Gefangenschaft auf dem Schloßplatz zu Dresden, gelegentlich eines Hafelzuges der Leipziger Studenten. Seitdem ist es, getragen von der Volksstimme, zum Volkslied geworden, aber nicht das ganze, aus 4 Versen bestehende Lied, sondern nur der erste Vers. Der erste Vers ist auch ausreichend, inhaltvoll und durch eine fast 100jährige Liebung geheiligt. Des Königs Segen ein Geschenk Gottes, der König dem Volke zum Heil gegeben, Ruhm und Ehre sein Schmuck, der Schmeichel Heer seine besondere Gefahr, Weisheit, nicht bloß Klugheit, das Hauptverdienst seiner Berater: das sind alles gute, gemeinfürstliche Gebannte und Abnungen, die der erste Vers dem Könige wie dem Volke darbart.

Der Baumeisterstitel und das Handwerk. Der Bundesrat ist durch die Novelle zur Gewerbeordnung vom 30. Mai 1908 ermächtigt, die Beugnis zur Führung des Meistertitels in Verbindung mit einer anderen Bezeichnung, die auf eine Tätigkeit im Baugewerbe hinweist, insbesondere des Titels Baumeister und Baugewerbsmeister zu regeln. Bis her hat der Bundesrat von dieser Ermächtigung noch keinen Gebrauch gemacht. Im Hinblick auf die zu erwartende Regelung für die Führung des Baumeisterstitels hat zunächst der Verband deutscher Architekten und Ingenieurvereine den Bundesrat gebeten, den Titel Baumeister den Bauakademie mit voller akademischer Ausbildung vorzubehalten und den Bauakademie mit mittlerer Fachausbildung den Titel Baugewerbsmeister einzupredigen. Demgegenüber erhebt aber auch das Handwerk Anspruch auf den Titel Baumeister, und in einer Eingabe des deutschen Handwerks- und Gewerbeammlertags an den Bundesrat ist dieser Anspruch eingehend begründet. Es wird dabei zunächst darauf hingewiesen, daß im Königreich Sachsen schon seit Jahren der Titel Baumeister hervorragenden Handwerksmeistern erreichbar ist, ohne daß dadurch eine Gefährdung der Interessen der akademisch vorgebildeten Bautechniker eingetreten wäre. Man betrachte die Möglichkeit, den Titel Baumeister zu erlangen, für einen legenreichen Anwörter für tüchtige und freibame Handwerker und damit als einen wesentlichen Schritt in der Förderung des höheren Ansehens und der Aufrechterhaltung des Handwerks. Der Handwerks- und Gewerbeammlertag ist der Ansicht, daß, falls der Bundesrat den Baumeisterstitel dem Handwerk zuwirkt,

es keine Schwierigkeiten bieten würde, die Interessen der akademisch gebildeten Bautechniker dadurch zu bewahren, daß für diese der Baumeisterstitel Zusätze erhielte, die eine deutlich erkennbare Untercheidung mit dem Handwerksmeister ermöglichen. Im Falle der Erfüllung seines Antrages empfiehlt der Handwerks- und Gewerbeammlertag, zur Schaffung einer völlig klaren Rechtslage den Titel Baugewerbsmeister gänzlich zu beseitigen.

Ein wie großes Interesse man in allen Kreisen an der Errichtung von Trinkerheilanstalten nimmt, zeigt der äußerst lebhafte Besuch der vom Provinzialverein für innere Mission der Kreishauptmannschaft Bayreuth gegründeten Heil- und Kuranstalt für Alkoholkrank "Tannenhof" in Weiersdorf, O.-L. Seitens der Behörden, Gemeinden sowie sonst interessierender Kreise von nah und fern. Fragt man nun, ob Trinkerheilanstalten notwendig sind, so muß man dies bejahen; denn der Trinker ist nicht nur eine Last oder eine Gefahr für seine nächste Umgebung, vielmehr ist er es für die gesamte Gesellschaft. Hunderttausend wissen ganz genau, daß sie zuviel trinken, aber sie finden nicht die Kraft, nicht den Weg daraus aus ihrem Trunken. Zahlreiche Familien müssen die traurige Er-

Sommer 1911 bis tief in den Herbst hinein eine abnorme Dürre und trotzdem kam in Roggen ein Rekordertrag auf. In diesem Jahre ist nun das Wetter bis jetzt weit und fruchtbar gewesen als vor zwei Jahren. Die Ernte an Zitterkräutern ist besser als vor Jahresfrist. So haben z. B. die Wiesen einen bedeutend höheren Ertrag ergeben, als erwartet wurde, und außer der Getreide hat sich jetzt auch der Stand der Rüben und Kartoffeln besser gestaltet. Das einzige Land in Europa, welches einen Windertrag erwarten kann, scheint Frankreich zu sein.

Wie wird das Wetter im Juli? Diese Frage ist bei den gegenwärtigen trostlosen Wetterausichten besonders aktuell. Die Hoffnung auf bessere Zeiten ist aber trotz des Siebenbürgers noch nicht aufgegeben. Am Süden herrscht eine ungeheure Dürre vor, und auch wir werden, einer alten Regel gemäß, unter Teile noch davon abkommen. Nach den Prognostiken eines Wetterkundigen — wir wollen annehmen, daß es ein zuverlässiger ist — soll das erste Drittel des Juli noch unter den vorhandenen Regentagen stehen. Weiterhin wird eine vorwiegend nördliche Strömung tageweise Aufhellung bringen. Das zweite Drittel wird jedoch von all und jedem Niederschlag keineswegs freibleiben. Immerhin sind alsdann nur kurze, vorübergehende Regenschauer denkbare. Dieser ganzen Periode bleibt, die angekündigte Entwicklung der Wetterlage vorausgesetzt, eine verblüffendste Temperatur im Durchschnitt eignen. Tagsüber starke Temperaturen sind zwar denbar, wird aber in den meisten Fällen durch einen ebenolden Rückgang in der Nacht ausgeglichen. Erst das letzte Drittel des Monats würde dann eine Reihe schöner sonniger Tage erwarten lassen, die all das Ungünstige vergessen machen können, was sonst vom Juli gelagert werden muß.

Wie sich schlecht Wetter in der Natur ankündigt. Wird's morgen schön sein? Wird's morgen regnen? Diese Fragen erfüllen in der Ferienzeit gar viele Herzen, und mit Spannung blickt man nach dem Himmel und nach dem Barometer. Wer aber aufmerksam in der weiten Natur um sich schaut, der kann noch eine Fülle anderer Wetterzeichen beobachten, denn überall in der Tier- und Pflanzenwelt machen sich nahende Regen, drohender Sturm schon lange vorher bemerkbar. Von der Veränderung, die in Hof und Feld, in Garten und Wasser vor sich geht, wenn eine Ahnung des Wetterumsturzes alles, was da fruchtet und blüht, ereignet, bietet eine Schilderung Daniel Claudes in der Natur einen packenden Eindruck. Die Vögel in der Luft und auf der Erde verändern zugleich ihr Verhalten; im Hühnerhof weicht die idyllische Ruhe einem aufgeregt Durchhainander; die Hühner laufen umher und wölzen sich im Staub, die Enten sind nicht minder lebhaft und tauchen im Tümpel unter, die Brauen lassen immer wieder angstvoll ihren harten gelben Schnabel erschallen, die Tauben vergessen die Tageszeit und scheinen unruhig, ob sie nicht gleich ihren Taubenschlag aufsuchen sollen. Die Schwalben geben ihren freijenden Hochflug auf und schließen sich über die Erde hin, um die Insekten zu verfolgen, die sich aus der freien Luft auf den Boden gerettet haben. Der Buchsbaum kündet mit heiseren Aulen den Regen an. Auch andere Tiere wissen genau, daß es nicht lange mehr so warm und heiter bleiben kann. In einem Winkel des Hofes kratzt sich die Raude hinter dem Ohr und reibt sich mit ihrer Pfote das Fell, wie wenn sie einen unangenehmen Fleck wegwaschen wollte. Auf der Scheune und auf dem Speicher kommen Mäuse und Ratten auf ihren Schlupfwinkeln. Die Fliegen sind ganz aufgeregt; sie fliegen nicht mehr ruhig und beschaulich da, sondern surren brummend umher und greifen jedes und jedes an. Die Bienen bleiben im Stock oder schießen heisswärrend zu ihm zurück; sie verlieren sogar ihre Friedfertigkeit und scheinen vielleicht einen unabschöpflichen Spaziergänger, wenn sie einen Sturm voransiehen. Die Spinnen, die so eifrig an ihren Netzen gewoben, halten in der Arbeit inne und hängen müde und stumpf an ihren Häden. Auf dem Erdboden fehlt es ebenfalls nicht an Vorboten des schlechten Wetters. Die Blümer beben und strecken sich; die Kräuter kommen auf ihren Wohnen und erscheinen zahlreich auf dem Felde. Am nahen Wasser rinnen die Frösche ihren kräftigen Chor an und rufen mit ihrem Knallschlafes den erwünschten Regen gleichsam vom Himmel herunter. Selbst in der Wasserschwelle wird man schon vorher gewahr, daß sich ein Umschwung vollzieht; die Frösche springen aus dem Wasser hervor und erregen auf dem vorher so ruhigen Wasserspiegel eine Menge konzentrischer Kreise, die sich immer weiter ausbreiten, bevor sie vergehen. Ein besonderes Feines Gefühl für Gewitter hat der Schlammbiecher, der sich schon 24 Stunden vor dem Ausbruch des Unwetters sehr unruhig gebärdet, vom schlammigen Grund emporkommt, angstlich unter den fähnigem Luttschnappn hin und her schwimmt und so mit Angst und Neut seinen Namen "Wetterfisch" verdient. Die Laubfrösche, diese Barometer der Natur, verlassen das Wasser, zeigen sich, slettern aus dem Gefäß heraus, in das man sie gestellt hat. Und auch die Pflanzen geben ihre Vorzeichen. Der Tee, der bei schönem Wetter geduftet besteht, riecht seine Stengel empor, wenn es regnen soll; der Schwarzkümmel riecht sich empor, wenn feste Witterung bevorsteht, er sinkt zusammen, wenn es warm werden wird. Nichts ist die Blätter des Sauerklees auf, dann gibt es Sturm, schwärzlich sind die der Narzisse, sieht ein Unwetter bevor. Die Blüten der Winde und des Sonnenampfers schließen sich, während die des Lattich sich öffnen; bald wird Regen fallen. So gibt es zahlreiche Anzeichen in der Natur, die das Wetter von morgen verkünden. Befrage nur jeden Tag die Welt, die dich umgibt, Tiere und Pflanzen, und sie werden dich sehr gut unterrichten wie ein Barometer! Ein Blatt, der freilich nur für den gilt, der in nahe Verbindung mit der Natur steht. Dem Großstädtler wird nichts anderes übrig bleiben, als seinen Wetterbericht zu lesen. Doch nicht nur für den nächsten Tag, auch für einen viel größeren Zeitraum gibt das Verhalten der Tiere Anhaltspunkte, um die Witterung vorauszuschauen. Wenn die Herren zu Ende sind und der Herbst naht, dann kann man an dem Benehmen der Vögel erkennen, wie der Winter werden wird. Wenn die Schwalben und bald verlassen, wenn die Krähen fortfliegen, wenn die Wildenten sich in den Sumpfen und in den Teichen einfliegen, um hier das Leben der schlechten Jahreszeit zu erwarten, dann wird der Winter sicherlich hart und streng sein.

— Worgestern gegen 5 Uhr nachmittags ist der im Gompitz wohnende Obstpächter Engelmann auf der Straße

fahrt machten, daß die Zukunft geliebter Angehöriger durch übertriebenen Alkoholgenuss ernstlich gefährdet wird. Ist dieser Zustand eingetreten, so ist der Alkoholkrank nicht mehr imstande, aus sich selbst heraus Herr seines Leidens zu werden. Man muß ihm zu Hilfe kommen, man muß ihm den Weg zeigen, auf dem er seine Gesundheit wieder erlangen kann; in der Trinkerheilanstalt. Es ist ein großer Irrtum, daß man glaubt, die Heilanstalten seien nur für Arbeiter eingerichtet, nein, denn die Trunksucht findet ebenso ihre Opfer in den Kreisen der Wohlhabenden und Gelehrten. Es muß daher ehrenvolle Aufgabe aller Wohlgebrünn und Einsichtigen sein, an ihrem Teile mit beizutragen, daß man den Opfern des Alkohols den Weg zur Heilung, zur Heilung zeigt: die Trinkerheilanstalt. Jede gewünschte Ausfahrt wird gern und kostenfrei ertheilt von der Heil- und Kuranstalt "Tannenhof" in Weiersdorf, O.-L.

— Die Jagdausflüchte sind zurzeit recht günstig. Das Hochwild ist gut bei Wibbret, und die jungen Wildschafe sind schon kräftig entwickelt. Die Gewebebildung ist im allgemeinen eine gute. Die Rehböcke haben versüßt; ihre Gewebebildung ist vorzüglich. Auch das Niederdorf befindet sich in guter Verfassung. Der Hirschland ist befriedigend; der wichtige Märzlaich, der erste, ist fast überall gut gediehen. Der zweite Satz ist wegen der bedeutenden Kälterücksäfe weniger gut gelungen; dennoch kann man auf ein recht gutes Hasenjahr hoffen. Auch Hasen und Rebhühner zeigen eine befriedigende Entwicklung. Weniger gut sieht es mit den Wildenten, obwohl in manchen Gegenden eine erfreuliche Vermehrung der Enten beobachtet worden ist.

— Die Ernte in den hauptsächlichsten Getreideproduktionsstaaten läßt sich, wie den "Zeit. A. R." von sachmäßiger Seite geschrieben wird, allgemein gut an Deutschland scheint einer Ernte entgegenzugehen, die selbst die des Jahres von 1911 übertrifft. Wir hatten im

von Schmiedewalde nach Birkenhain dadurch so verunsichert, daß er der Vorstrich zu wider einer links fahrenden, dem Rittergut Limbach gehörigen Pferdefuhrwerke anstatt rechts, links auswich. Er fai hierbei zu Halle und wurde von dem schwer beladenen Wagen über den Unterleib gesfahren. Schwerverletzt brachte ihn Herr Dr. Breitschneider hier nach Anlegung eines Notverbandes nach seiner Wohnung, wo er gestern Mittag verstorben ist. Es zeigt sich immer wieder, daß es höchst notwendig ist, daß von Seiten der Aufsichtsbehörde schärfer gegen diese Unfälle des falschen Ausweichens vorgangen wird. Ganz besonders muß auch von Seiten der Automobilisten Klage dagegen geführt werden, als die diesen die neuen entgegenkommenden Geschreie auf den falschen Fahrbahn antreffen. Die Automobile müssen in den nächsten Fällen stoppen, damit das entgegenkommende Gefährt vor der linken Fahrbahn erst vorrichtsmäßig nach rechts fährt.

Wetterausichten für heute: Keine wesentliche Witterungsänderung. - Lufiwarmer gestern mittag - 11°C.

Nördersdorf, 1. Juli. Gestern nach mittags 4 Uhr 40 Minuten wurde von der Hallesche Illendorf-Nördersdorf unser neuer Kirchschuldrucker Herr Mervovsky durch den Herrn Pfarrer Dr. Gröbel, den Schulvorstand, die Schulkinder und verschiedene Einwohner in unsere Gemeinde und in das Schulhaus eingeholt. Die Einweihung des Lehrer erfolgte heute früh 7 Uhr in der Schule und die jüngste als Kirchschuldrucker soll nächsten Sonntag in der Kirche erfolgen. Möge die siehe und das Bertrauen, welches ich Ihnen dem Herrn Bismarck Albert, der das Amt eines Kirchschuldruckers ein vierstiel Jahr im hiesigen Orte treu verwahrte, entgegenbrachte, auch auf den neuen Lehrer übertragen werden. Herr Mervovsky ist jetzt in Weißig, Bezirk Dresden, als Lehrer tätig gewesen und hat sich daselbst bei den Nachschuldruckern sehr beliebt gemacht. Hoffen wir, auch in unserer Gemeinde ein baldiges Einverständnis zwischen Lehrer, Schülern und Einwohnern seien zu finden.

Herzogswalde, 2. Juli. Nächsten Sonntag und Montag findet hier in den erweiterten Räumen des Gebirgsgerichtsgerichts wie alljährlich das beliebte Kellertfest statt, zu dem der hütige Wirt, Herr Arthur Täubrich, jetzt schon die nötigen Vorbereitungen trifft. Näheres siehe die diesbezüglichen Inserate und Plakate.

Neukirchen, 2. Juli. Der landwirtschaftliche Verein Neukirchen hält im Kreisfachmarkt Gethse eine außerordentliche Versammlung ab, die sich eines sehr guten Beutes erfreute. Nach Erledigung einiger sterner geistlicher Angelegenheiten gab Herr Mittelzusätzlicher Leutnant Wunderling in übersichtlicher Weise in Referat über das am Anfang des nächsten Jahres eintretende Krautfassengesetz bez. über den Verband der einzelnen Gemeinden. Mit sichtlichem Interesse folgten die inwieweit den Ausführungen des Herrn Referenten, dem der Dank der Versammlung entboten wurde.

Neukirchen, 2. Juli. Es werden ihrer immer weniger, die einst mit die neue deutsche Einheit errungen haben, die mit unseren Vätern Seite an Seite gesucht für das eine Ziel vor Düppel, Königgrätz und Sedan und in den vielen Schlachten und Gefechten, die sich nötig wurden, das große Werk zu vollenden. Väter werden die Oden immer größer und größer, und der Herr über Leben und Tod verjammelt immer mehr der alten, getreuen Väteren um die beiden heimgegangenen Kaiser und ihre Paläste. So ist am Sonnabend unter allbekanntem Herr Gemeindevorstand Rost, ein Veteran von 1866 und 1870/71, nach kurzer schwerer Krankheit zur großen Armee abgetreten und bereits am Dienstag, den 1. Juli, nachmittags 3 Uhr zur ewigen Ruhe bestattet worden. Väter war's ihm nicht vergönnt, den verdienten Ruhestand längere Zeit zu genießen und an der Hahnenweihe unseres Königl. Sächs. Militärvoreins, die besamtlich am 13. und 14. Juli stattfindet und auf die er sich so herzlich gefreut hatte, teilzunehmen. Nicht nur die Gemeinde selbst, sondern auch die verschiedenen Korporationen und Vereine, deren der Entschlafene angehörte, beklagen tief den Heimgang des allgemein beliebten und hochgeschätzten Gemeindoberhauptes, welcher 27 Jahre mit alter Treue seines verantwortungsvollen Amtes walzte.

Meißen, 2. Juli. Der Verband Sächsischer Gewerbe- und Handwerkervereine hält am Montag hier seine 25. Hauptversammlung ab.

Meißen, 2. Juli. Der Arbeiter Arthur Hößbach, der in einer hiesigen Kunstmühle angestellt ist, erhielt, wie schon öfters, so auch vorigen Sonnabend den Auftrag, einen 1000-Markchein umzuwechseln. Als er nicht zurückkehrte, schöpfe man Verdacht, daß er mit dem Gelde das Weite gefaßt habe. Die sofort eingeleiteten Nachforschungen ergaben, daß er dieses Vorhaben seit längerer Zeit geplant hatte. Bereits vor einiger Zeit hatte er sich einen Auslandspass ausspielen lassen und einen Anzug vorher aus seiner Wohnung beseitigt geschafft.

Höckendorf, 2. Juli. Neben den Löwenbergen schreibt die Vereinigung zur Förderung des Weinbaues in der Löbnitz und Ilzgebung: Wie in den Obstgärten und Beerenobstplantagen der Altvorfest sehr großen Schaden angerichtet hat, so sind auch in unseren Weinbergen die meisten Fruchtaugen der Reben demselben zum Opfer gefallen und nur das Mitte Mai eintretende heiße, sonnige Wetter, das ohne Unterkühlung bis zum 10. Juni andauert, hat es zumindest gebracht, daß die Reben sich wieder erholen und der Fruchtschaden sich auswaschen konnte, so daß wir voraussichtlich immer noch auf eine kleine Ernte rechnen können. Was die Weinblüte anbelangt, so begann dieselbe ausnahmsweise früh, denn schon am 31. Mai wurden beim Ausbrechen der Reben die ersten blühenden Gescheine aufheimischen Reben gefunden und jetzt haben in allen gut gepflegten Weinbergen die Reben schon abgebüxt und die

Beeren Schrotlorngröße und darüber erreicht, so daß wir mit einem Vorsprung von 14 Tagen rechnen können und dementsprechend eine gute Qualität zu erwarten steht.

Obergörbitz, 2. Juli. Während die Ehefrau des Maurers Kügel am Sonntag Frühstück ausstrug, drehte sich der 18 Wochen alte Knabe in seinem Bettchen herum und fand den Erstickungsstod.

Dresden, 30. Juni. Auf dem Dresdner Hauptbahnhof wurden gestern nachmittag dem Ingenieur Kraft aus Romotau 1000 Mark in deutschen und österreichischen Banknoten und dem Neilenden Anhang 15.000 Franc in französischen Banknoten von Taschendieben gestohlen. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Dresden, 1. Juli. In der Feuerbestattungsanstalt der Stadt sind im Monat Juni d. J. 51 Einäscherungen erfolgt und zwar 27 männlichen und 23 weiblichen Geschlechts. Von den Verstorbenen waren 46 evangelisch, 8 katholisch und 1 Dissident. In 45 Fällen stand religiöse Freiheit statt. Von Tage der Individuation (22. Mai 1911) sind dies 1229 Einäscherungen. Die Anmeldungen zu den Feuerbestattungen haben beim Städtischen Bestattungsamt, Am See 2 (Stadthaus), Fernruf 4385, zu erfolgen.

Dresden, 2. Juli. Der Kreisverein der Fortschrittlichen Volkspartei im 4. sächsischen Reichstagswahlkreis (Dresden-Reudnitz) stimmte am Sonntag in einer Vertrauensmännerversammlung der vom Dresdner Hauptverein vorgeschlagenen Wiederaufstellung des Reichsanwalts Kloepfel einmütig zu.

Franenstein (Erzgeb.), 30. Juni. Gestern wurde hier das "Dreikönigdenkmal" enthüllt, das nach Plänen und Modellen des Professors Albin Müller, Darmstadt, erstellt wurde.

Leipzig, 2. Juli. Am 28. und 29. Juni fand hier die Jahresversammlung des Sächsischen Landesverbandes gegen den Mißbrauch geistiger Getränke statt.

Bad Lausick, 30. Juni. Das Ministerium des Innern macht bekannt: Der Ortsname Lausig ist in Bad Lausick umgedeutet worden.

Wadheim, 1. Juli. Eine Schulzahnklinik soll hier demnächst eingerichtet werden, durch welche die Beschaffenheit der jähne sämtlicher Schulkinder ständig kontrolliert werden soll. Die Mittel sind von Sommerzentrale Bergmann zur Verfügung gestellt worden.

Zwickau, 1. Juli. Am Sonnabend und Sonntag hielt der Verein Sächsischer Schuldirektoren hier seine 50. Jahresterversammlung ab.

Zwickau, 2. Juli. Die Abwanderung von Bergleuten aus diesem Revier ist noch nicht zum Stillstand gekommen. Vorwährend verlassen noch Familien und alleinstehende junge Leute die hiesige Gegend, um sich im Rheinland oder Westfalen eine neue Heimat zu gründen. In den letzten Tagen der vergangenen Woche reisten wieder 200 Personen, meist Familien mit Kindern, nach dem Ruhrort ab.

Bad Elster, 2. Juli. Hier wurden die Arbeiter Hermann Dell und Albin Köhler wegen Falschmünzerei verhaftet. Viele gefälschte Geldstücke und die Formen wurden in der Wohnung vorgefunden und beschlagnahmt. Die beiden Falschmünzer sind bereits mit Buchthaus vorbestraft.

Großröhrsdorf, 2. Juli. Der Gemeinderat beschloß, die Mannschaften der Pflichtfeuerwehr zu Übungen nicht mehr einzuberufen. Der gesamte Feuerlöschdienst wird in die Hände der freiwilligen Feuerwehr gelegt, der dafür eine Vergütung zugestanden worden ist.

Bautzen, 30. Juni. Das 500jährige Jubiläum und die Weihe ihrer neuen Fahne beginnend gestern die Schmiede-Junung zu Bautzen. Zur Mithilfe waren Vertreter der Bruder- und Schwestern-Innungen aus allen Teilen Sachsen erschienen, die der Jubiläumsinnung Jubiläums- bzw. Fahnen geschenke überbrachten.

Bautzen, 30. Juni. Lebhafte Diskussionen wird gegenwärtig in unserer Stadt die Verhaftung des auf der Prättigaustraße wohnhaften Bezirksteuerbüro-Bürokrates Max Edmund Hofmann, der im dringenden Verdacht steht, sich mehrfach rechtswidrig Rosenthal angeeignet und dies in seinem Garten, der durch seine prachtvolle Rosenanlage allgemeine Bewunderung erregt, angepflanzt zu haben. Wie aus zuverlässiger Quelle mitgeteilt wird, erfolgte die Verhaftung auch wegen des Verdachtes der schweren Urkundenfälschung, da Hofmann mit Hilfe fremder Bittensarten bei hiesigen Gärtnern Rosenthal entnommen hatte, angeblich im Auftrag der betriebsvollen Personen, denen diese Bittensarten gehörten. Hofmann war wenige Tage vor seiner Verhaftung für die Stelle eines Bezirksteuerbüro-Bürokrates in Dresden ausgesieben worden. Seitens seiner vorgesetzten Behörde wird Hofmann das beste Ergebnis ausgestellt.

Leitmeritz 1. B., 2. Juli. Ein Arbeiter des Bürgerlichen Bräuhauses ließ dieser Tage sein 36. Kind taufen. Er ist zum dritten Male verheiratet.

Briefkasten.

W. Wie Sie aus vorliegender Nummer ersehen wollen, ist Ihrer Anregung folge geleistet worden.

Sprache des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins.

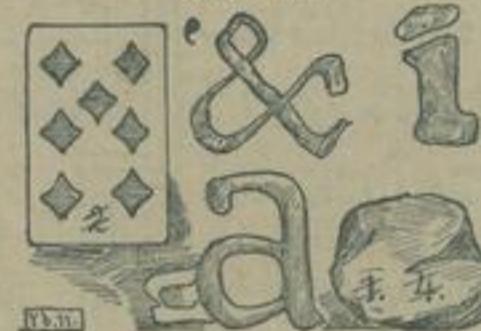
Lieber ein Fremdwort falsch
als ein deutsches Wort richtig!

Nach der freilich selten eingehandlten Ansicht vieler Deutscher umgibt das fremde Wort ein Hauch von Vornehmheit, der dem entsprechenden deutschen Worte fehlt. Und da nun die Gebäuden durch ihre Behandlung heimischen Sprachgutes ein schlechtes Vorbild geben, so darf man sich nicht wundern, wenn die Haltgebildeten, die wenigstens den Schein der Bildung erwecken möchten, mit Vorliebe das Fremdwort gebrauchen; denn durch nichts kann ja der Deutsche seinen Unterschied vom "Volke" leichter und bequemer zeigen als

durch ein klugvolles Wort aus fremden Zungen. Lieber ein ein Fremdwort falsch als ein deutsches Wort richtig! Am harmlosesten mag noch die falsche Aussprache sein, die bei spielsweise dem Telefon (mit na), der Revanche und der Banane (mit französischem summofrem g) zuteilt wird; schlimmer, weil die Fälle häufiger sind, in die falsche Schreibung, die uns so oft auf Speiseforten begegnet (Ham aux eggs oder gar Hemelex für Ham and eggs, Omelette aux non siure für Omelette aux confitures, Bomtree für Pommes frites u. a. m.) oder in Zeitungsanzeigen, wo z. B. ein Schneidermeister — ich führe hier überall nur willkürlich Geschehens an — „Tailleurcostüme (tailor made!)“ anpreist, eine Schirmfabrik ihre En-tu-cas (En-tout-cas) empfiehlt, oder gar ein sehr „vornehmer“ Gasthof seine prominenten (prominent) — der Mann denkt offenbar an prima — Loge röhmt usw. Und wie häufig kommt es vor, daß jemand ein fremdes Wort, das für ihn ein bloßer Schall ist, mit einem ähnlich klingenden verwechselt und dadurch sich lächerlich macht! Da berichtet eine Zeitung, daß beim Erdbeben in Konstanz die Statuen (Statuen) vom Postgebäude herabgefallen seien; eine andere bezeichnet eine Sangerin als ein dreischiffiges, baillistenartiges Gebäude (Basilika!). Da fragt mich ein Barbier, ob ich schon den neusten Fanteuil (Feuilleton) in der Zeitung gelesen hätte; da spricht einer, der ganz gebildet tun möchte, von Koniferen (Körpern) der Wissenschaft. Ein Diener, dem Nachlässigkeit vorgeworfen wird, kann nicht permanent (permanent) am Apparat stehen; ein Baron glänzt mit ihrem Namen, der durch seine Siege auf allen Kriegsspielen der Champignon (Champion) Deutschlands geworden sei, eine andre: freut sich über den sterilisierten (stillisierten) Adler am Rathause, ein Geschäft empfiehlt Weine renovierter (renommierter) Häuser, usw. bis ins unendliche. Und wie leicht hätten sich alle diese Deutschen den Spott, der sich natürlich wirklich über ihr Haupt ergossen hat, ersparen können, wenn sie deutlich gesprochen hätten! Aber wo bliebe die — Vornehmheit?

Rätsel-Ecke.

Bilderrätsel.



Charade.

Er sah im ersten am Strand
Und trank das letzte Bier.
Er hatte dabei das Ganze
An seinem Fuße gar.

Silbenversteckrätsel.

Mittelmeer, Grobian, Meissen, Scherben, Barren, Meister,
Nichts, Guisbesitzer, Kirchturn, Aschengrube, Wiegen-
fest, Eisenerz.

Es ist ein Sprichwort zu suchen, dessen einzelne Silben der Reihe nach versteckt sind in vorstehenden Wörtern ohne Rücksicht auf deren Silbenteilung.

Lösungen in nächster Nummer.

Auflösungen der Rätsel aus voriger Nummer.
Bilderrätsel: Schräg am Dach des großen Hauses in der Mitte des Bildes, Kopf unten am Breiterzaun, Füße oben am Strauß.

Anagramm: Rotwein. (Aus Umstellung der Buchstaben entsteht „ein Wort“).

Reihen-Rätsel: Ahnmacher, Breitengrad, Fallschirm, Fa-
talist, Schlummer, Schwaben, Urlaub.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten incl.
Romanbeilage.

PUCK

DIE NEUE QUALITÄTS-

3
Pf.
CIGARETTE



GEORG A. JASPERZI & CO. DRESDEN
GROSSE DEUTSCHE ZIGARETTENFAIRMA

Kartoffelkörbe

1. Buntfarb. fassend und solide
90 Pf. lassend, schön, kräftige
Ware, empfiehlt düßig

Ernst Hempel
Korbmacher
Gorschnitz bei Leipzig.

Hilfe

bei Blutstockung, Siderungen reell u.
gewissenhaft durch sicher wirkendes
unisynthetisches Mittel unter Garantie
des Erfolges. Rat unentbehrlich
Frauen Winden sich vorzüglich voll
vom 1. Oktober 1913 an zu ver-
sorfern an Arthur Hohenstein, Berlin-
Halensee 6. Rückporto erbitten.

Zu verkaufen

ein Cheviot-Arbeitsanzug, Statur mittel-
groß, hell. Bellauerstr. 30.

Wohnung

zu vermieten
Wilh. Hombach.

Laden mit Wohnung
dieses Blatt. 8.

Schöne Wohnung
im 1. Stock per 1. Oktober zu ver-
mieten bei Adolf Schlichenmaier.

Pianino

wegen Umlauf billig zu verkaufen.
Strehle, Meißen, Hofsthalpl. Spz.

Wohnung
zwei Stuben, zwei Kammern, großer
Korridor, Küche mit Speisekammer
und allem Zubehör zu vermieten.
Robert Lucas.

Erbgerichtsgasthof Herzogswalde.

Sonntag, den 6., und Montag, den 7. Juli
Grosses Kellerfest.



Sonntag Anfang 4 Uhr. — Montag Anfang 6 Uhr.
Im Keller konzertiert: ein Damen-Verwandlungsensemble, ein brillantes Volks-Variété, das stets mit Bombenerfolg auftaucht, und das Schrammel-Ensemble „Lustiges Kleebatt“.

Former Auftritt des berühmten Humoristen Alex Häcker vom Sächs. Residenz-Ensemble aus Dresden. Seine Persönlichkeit verspricht jedem Besucher fröhliche Stunden. Sprudelnder Humor u. Lachen ohne Ende. Beste Bedienung in Tiroler Tracht.

Die Kellerräume sind auf höchste Forte vorbereitet.

Ausstellung von Jagd-

Szenenwürdigkeiten aus Südwest-Afrika.

An beiden Tagen:

Schniedige Ballmusik

Wir hoffen, unter den Klängen der neuesten Tanzweisen der bei Hansapelle alle bekannten schönen Tänzerinnen u. Tänzer begrüßen zu können.

Verzapfung von 11. Felsenkeller Lager, Böhmisches und Münchner.

Karussellbelustigung.

Zu diesem von Unterhaltung und Humor sprudelnden Feste lobt ergebnist ein und bittet um gütige Unterstützung dieses Unternehmens.

Der Festwirt.

Arthur Albricht und Frau.

Auf nach Herzogswalde zum Kellerfest!

Wegen Aufgabe des Artikels verkauft von jetzt ab

Herren - Loden- und -Nessel-Joppen

auch für Burschen und Kinder

Lüster- und Zwirn-Jacketts

schwarz und grau

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Emil Glathe
Wilsdruff.

Neue Hossheringe
empfiehlt Hugo Busch.

für Kinder

Ist die beste Kinderseife, da äußerst mild u. wohltuend für die empfindl. Haut; Stedensperd Buttermisch-Seife v. Bergmann & Co., Nadeau, St. 30 Pfg. bei O. Reinhardt.

Bestellungen

der Mitglieder des Obstbauvereins auf Arz-Konservengläser etc. sind spätestens bis 5. Juli beim Vorstand Oberlehrer Thomas oder bei Martin Reichelt in Wilsdruff abzugeben.

Von Freitag, den 4. Juli, ab stellt ich

wi. der einen grossen Transport (60 Stück)

vorzügliches Nischvieh

hochtragend und frischmellend, bei mir

sehr preiswert zum Verkauf. Nehme Schlachtvieh zu höchsten Preisen mit in Zahlung.

G. Hästner.

Bereitstellung am 4. Juli.

Von Freitag, den 4. Juli, ab stellt ich

wi. der einen grossen Transport (60 Stück)

vorzügliches Nischvieh

hochtragend und frischmellend, bei mir

sehr preiswert zum Verkauf. Nehme Schlachtvieh zu höchsten Preisen mit in Zahlung.

G. Hästner.

Bereitstellung am 4. Juli.

Von Freitag, den 4. Juli, ab stellt ich

wi. der einen grossen Transport (60 Stück)

vorzügliches Nischvieh

hochtragend und frischmellend, bei mir

sehr preiswert zum Verkauf. Nehme Schlachtvieh zu höchsten Preisen mit in Zahlung.

G. Hästner.

Bereitstellung am 4. Juli.

Von Freitag, den 4. Juli, ab stellt ich

wi. der einen grossen Transport (60 Stück)

vorzügliches Nischvieh

hochtragend und frischmellend, bei mir

sehr preiswert zum Verkauf. Nehme Schlachtvieh zu höchsten Preisen mit in Zahlung.

G. Hästner.

Bereitstellung am 4. Juli.

Von Freitag, den 4. Juli, ab stellt ich

wi. der einen grossen Transport (60 Stück)

vorzügliches Nischvieh

hochtragend und frischmellend, bei mir

sehr preiswert zum Verkauf. Nehme Schlachtvieh zu höchsten Preisen mit in Zahlung.

G. Hästner.

Bereitstellung am 4. Juli.

Von Freitag, den 4. Juli, ab stellt ich

wi. der einen grossen Transport (60 Stück)

vorzügliches Nischvieh

hochtragend und frischmellend, bei mir

sehr preiswert zum Verkauf. Nehme Schlachtvieh zu höchsten Preisen mit in Zahlung.

G. Hästner.

Bereitstellung am 4. Juli.

Von Freitag, den 4. Juli, ab stellt ich

wi. der einen grossen Transport (60 Stück)

vorzügliches Nischvieh

hochtragend und frischmellend, bei mir

sehr preiswert zum Verkauf. Nehme Schlachtvieh zu höchsten Preisen mit in Zahlung.

G. Hästner.

Bereitstellung am 4. Juli.

Von Freitag, den 4. Juli, ab stellt ich

wi. der einen grossen Transport (60 Stück)

vorzügliches Nischvieh

hochtragend und frischmellend, bei mir

sehr preiswert zum Verkauf. Nehme Schlachtvieh zu höchsten Preisen mit in Zahlung.

G. Hästner.

Bereitstellung am 4. Juli.

Von Freitag, den 4. Juli, ab stellt ich

wi. der einen grossen Transport (60 Stück)

vorzügliches Nischvieh

hochtragend und frischmellend, bei mir

sehr preiswert zum Verkauf. Nehme Schlachtvieh zu höchsten Preisen mit in Zahlung.

G. Hästner.

Bereitstellung am 4. Juli.

Von Freitag, den 4. Juli, ab stellt ich

wi. der einen grossen Transport (60 Stück)

vorzügliches Nischvieh

hochtragend und frischmellend, bei mir

sehr preiswert zum Verkauf. Nehme Schlachtvieh zu höchsten Preisen mit in Zahlung.

G. Hästner.

Bereitstellung am 4. Juli.

Von Freitag, den 4. Juli, ab stellt ich

wi. der einen grossen Transport (60 Stück)

vorzügliches Nischvieh

hochtragend und frischmellend, bei mir

sehr preiswert zum Verkauf. Nehme Schlachtvieh zu höchsten Preisen mit in Zahlung.

G. Hästner.

Bereitstellung am 4. Juli.

Von Freitag, den 4. Juli, ab stellt ich

wi. der einen grossen Transport (60 Stück)

vorzügliches Nischvieh

hochtragend und frischmellend, bei mir

sehr preiswert zum Verkauf. Nehme Schlachtvieh zu höchsten Preisen mit in Zahlung.

G. Hästner.

Bereitstellung am 4. Juli.

Von Freitag, den 4. Juli, ab stellt ich

wi. der einen grossen Transport (60 Stück)

vorzügliches Nischvieh

hochtragend und frischmellend, bei mir

sehr preiswert zum Verkauf. Nehme Schlachtvieh zu höchsten Preisen mit in Zahlung.

G. Hästner.

Bereitstellung am 4. Juli.

Von Freitag, den 4. Juli, ab stellt ich

wi. der einen grossen Transport (60 Stück)

vorzügliches Nischvieh

hochtragend und frischmellend, bei mir

sehr preiswert zum Verkauf. Nehme Schlachtvieh zu höchsten Preisen mit in Zahlung.

G. Hästner.

Bereitstellung am 4. Juli.

Von Freitag, den 4. Juli, ab stellt ich

wi. der einen grossen Transport (60 Stück)

vorzügliches Nischvieh

hochtragend und frischmellend, bei mir

sehr preiswert zum Verkauf. Nehme Schlachtvieh zu höchsten Preisen mit in Zahlung.

G. Hästner.

Bereitstellung am 4. Juli.

Von Freitag, den 4. Juli, ab stellt ich

wi. der einen grossen Transport (60 Stück)

vorzügliches Nischvieh

hochtragend und frischmellend, bei mir

sehr preiswert zum Verkauf. Nehme Schlachtvieh zu höchsten Preisen mit in Zahlung.

G. Hästner.

Bereitstellung am 4. Juli.

Von Freitag, den 4. Juli, ab stellt ich

wi. der einen grossen Transport (60 Stück)

vorzügliches Nischvieh

hochtragend und frischmellend, bei mir

sehr preiswert zum Verkauf. Nehme Schlachtvieh zu höchsten Preisen mit in Zahlung.

G. Hästner.

Bereitstellung am 4. Juli.

Von Freitag, den 4. Juli, ab stellt ich

wi. der einen grossen Transport (60 Stück)

vorzügliches Nischvieh

hochtragend und frischmellend, bei mir

sehr preiswert zum Verkauf. Nehme Schlachtvieh zu höchsten Preisen mit in Zahlung.

G. Hästner.

Bereitstellung am 4. Juli.

Von Freitag, den 4. Juli, ab stellt ich

wi. der einen grossen Transport (60 Stück)

vorzügliches Nischvieh

hochtragend und frischmellend, bei mir

sehr preiswert zum Verkauf. Nehme Schlachtvieh zu höchsten Preisen mit in Zahlung.

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 75.

Donnerstag, den 3. Juli 1913.

Angenommen!

Der Reichskanzler kann sich gratulieren, daß die deutsche Volksvertretung so gehandelt hat, wie man es vor dreißig Jahren, ja noch vor zwanzig, nicht erwartet hätte. Früher waren Reichstagsauflösungen bei Wehrvorlagen etwas Natürliches; erst ein neuer Reichstag stimmte zu. Und jetzt? Dieser Reichstag, in dem 110 Sozialdemokraten sitzen, hat nunmehr auch in dritter Abstimmung unter Zusammensetzung sämtlicher bürgerlichen Parteien — mit Ausnahme des paar Polen — die größte Militärvorlage aller Seiten angenommen. Hat auch die getroffenen drei Kavallerie-Regimenter wiederhergestellt? Nun mag sagen, was man will — der Fortschritt in der Erfahrung nationaler Notwendigkeiten ist im Reichstag unverkenbar, und sogar die Befürworter der Friedensidee haben dafür gestimmt, daß innerhalb der nächsten fünfzehn Jahre unter Heer auf 821 000 Köpfe Friedensstand gebracht werden soll. Von der Willkürvorlage ist so gut wie nichts gestrichen. Nur die paar geborenen Stellen für Bevölkerungsmandate, die aber dafür im nächsten Etat von neuem auftauchen dürfen.

In den weitesten Schichten ist der Gedanke lebendig, daß das Schachern um Wehrstärkung nicht zweckmäßig sei, und daß man für die Sicherung der Vaterland alle möglichen tun müsse. Auch in dem französisch-süddeutschen Kreis denkt man so, wo man am längsten dem „Militärismus“ abweidet gegenübersteht. Solche Überzeugungen aber sind in jahrelanger systematischer Arbeit dem Volke von der Presse genähert worden, und ohne deren Mithilfe könnte vielleicht noch kein die Nation verständnis der Notwendigkeit der Heeresverstärkung gegenüber, und würde der Reichstag anders handeln. Große und kleine Blätter unterschiedlos aller bürgerlichen Parteien wiesen mit. Davider hätten die geistreichen Reichstagsreden nichts geholfen; ja derzeitige Abgeordnete, der gegen die Heeresvorlage gestimmt hätte, wäre womöglich nicht wiedergewählt worden. Mag jetzt der Kanzler — eine auch von ihm wohlverdiente — Ehre erfahren. In Wirklichkeit hat das ganze deutsche Volk an seiner Rüstung geschwieget, die so unverwundbar machen soll.

Der Reichstag hat gleichzeitig die Gelegenheit beim Schönen genommen, um eine alte Forderung durchzudrücken: die Einführung „mildernder Umstände“ im militärischen Strafgesetz. Kriegsrecht ist natürlich immer etwas barbarischer als das bürgerliche. Am Ende steht beispielsweise auf Beschlüssen eines Kammergerichts unter Umständen die Todesstrafe. Und im Frieden ist „stolze Trunkenheit“ eines Soldaten nicht mildernd, sondern schadhaft, denn der Soldat soll sich eben nicht betrügen. Soldat — wenigstens auf 24 Stunden — ist aber auch der zu einer Kontrollversammlung gehende Zivilist, wenn er beispielsweise der Extrapreise angehört und von militärischem Benehmen nur geringe Ahnung hat. Das kann über Umständen zu harten Konflikten führen, und so hat dann, gleich in erster bis dritter Lektion, der Reichstag nach vor allgemeiner Neuordnung des Strafrechts ein „Röhrchen“ angenommen, das die mildernden Umstände im Gesetzbetrieb einführt. Es handelt sich schon um einen sehr alten Wunsch des Parlaments, und der Reichskanzler ist erlöst, er werde diesen Initiativvorschlag im Bundesrat empfehlen. Hätte er es nicht getan, so wäre die Übereinstimmung von der Reichstagsmeinung in die Heeresvorlage hineingearbeitet worden, und dann hätten die Verbündeten Regierungen doch Ja sagen — oder die ganze Heeresverstärkung fallen lassen müssen, und zwar aus sehr unsportlichen Gründen.

Der Kanzler kann sich also gratulieren, daß — trotz aller Hindernisse und freilich mit mancherlei Kompromissen — das große Werk angenommen ist. Wie kann die Nation erfreut sein, daß die Annahme so fort erfolgt ist und auch nicht zu den prophezeiten großen Parteikämpfen geführt hat. Jedentfalls hat der Reichstag, auch wenn es nicht nach allen Wünschen ging, kein Schuldgefühl getan, so weit er sie nach seiner Zusammenlegung tun konnte: „Lieb Vaterland, mögl. ruhig lebt! Bei den 821 000 Mann und der Milliarde für einmalige Kosten können wir getrost kommenden Stürmen entgegensehen.“

Germanicus.

Italienischer Besuch.

Die italienischen Hotelbesitzer haben das Wort ergriffen: Reapel leben und sterben! Man darf es aber nun von außen sehen, vom Meer aus, oder von dem bekannten Klosterplatz aus, vor dem sich die ganze Herrlichkeit bis zum Himmel im Hintergrund ausbreitet. Gestern kam am Donnerstag der König von Italien zu uns in den hohen Norden, nach Kiel, wo er nicht mit solchen Bewohntum empfangen wird, und wohin wollt zugeben muss: Kiel ist der Schönste Kriegsschiff der Welt! Man kann sich seinem Zauber unmöglich entziehen, wenn man die bergigen, bewaldeten Ufer sieht, ländliches Treib und davonischen die blauenden Fluten. Alles guten Anfertigungen für dreimal so viele Schiffe, als die gesamte deutsche Flotte zählt. Jetzt liegt die „Trinacria“, die italienische Königsjacht, schon neben der deutschen „Hengstall“, wie diese weiß und bellgrün gestrichen, aber im Schnitt gefälliger, ohne Namenszug und andere Städtebrigaden. Hundert Meter weiter ist das italienische „Königsschiff“ „Amaldi“ vertaut, ein schwergelber Panzer, der drohend von unseren nordischen, nebelzärtigen sich abhebt. Aber er ist doch ein alter Kasten. Dabein haben die Italiener viel besseres.

Das Schloss soll den König von Italien nach Stockholm greifen, wo er noch seinen Aufenthalt zu machen hat. Bis Kiel fährt er über Land, und in Kiel trifft er mit dem Deutschen Kaiser, seinem sohn Verbindungen zusammen, wie dieser mit ihm in den Jahren in Rom und Triest erleben können, wird die verschlissenen Jacken sehen, die vom Rennen eilen, findet am Park von Monaco bis zum Prinzen von Siam selbst die fremdesten Segelfreunde vor, und ihm zu Ehren gibt es spritzende Feste in dem glänzenden Kielner Hafen. Aber es ist kein nur „privater“ Besuch, denn bereits in der vorigen Woche

wurde Wert darauf gelegt, zu verkünden, daß die leitenden Staatsmänner beider Länder an der Zusammenkunft teilnehmen. Es ist nicht schwer zu erraten, um welches Thema sich die politischen Gespräche drehen werden. Während draußen auf der Höhe die Jachten sich tummeln, mit grauen Admiralen und jungen Prinzen an Bord, während am Ufer vor den Anlagen des Yachtclubs ein feierliches Publikum sich drängt, das aus aller Herren Ländern zusammengesetzt ist, wird man auf der „Hohenzollern“ die Telegramme vom Kriegsschauspiel lesen, von dem Bruderland der slawischen Völker am Balkan; und wird eine Formel zu finden suchen, die die volle Einmütigkeit des Dreibundes befriedigt.

Schon seit einiger Zeit sind Angeichen dafür vorhanden, daß der Dreibund nicht bloß „für den Frieden“ zu gemeinsamer Verteidigung da ist, während im Frieden keine Allegriose — jedermann seine Sonderpolitik betreibt und seine Extratour tanzt. Italien und Österreich haben bereits den Boden für gemeinsamen Aufmarsch in allen diplomatischen Unternehmungen, die den nahen Orient betreffen, abgesteckt und benutzt. Gestern soll auch Deutschland einzutreten und die Front verstärken. Nicht, als ob es bisher es hätte daran fehlen lassen; aber nun kann es trüglich werden, kritischer als je, und da ist auch in der Diplomatie des „Berent Ichlagen“ eine dringende Notwendigkeit, wenn nicht die anderen Mächte alles allein entscheiden sollen. Hoffentlich bringt der letzte Tag aber auch einen Meinungsaustausch über das, was — Deutschland zu erwarten hat. Österreich hat Bosnien und die Herzegowina annexiert, Italien Tripolis und Kurenafa, und wir? Wir helfen. Das ist sehr ehrenwert, bringt aber nicht Gewinn.

Krieg ohne Kriegserklärung!

Was man schon bei Beginn des Krieges gegen die Türkei befürchtete, scheint nun Tatache zu werden. Die Balkanverbündeten mit Bulgarien auf der einen und Serben im Verein mit Griechenland und Montenegro auf der anderen Seite geraten sich wegen der Verteilung der Beute in die Haare. Weder die mehrfache Friedensmahnung der einzelnen Großmächte noch der russische Zar mit seinen Drohtelegrammen haben die aufgeregten Generäle beruhigen können. Die Rumänen sind sofort von selbst losgegangen. Die Regierungen haben offenbar die Gewalt über die im Felde stehenden Heeresmassen verloren und diese haben den Krieg auf eigene Faust begonnen.

Angriff der Bulgaren.

In der Nacht zum 30. Juni haben die bulgarischen Truppen in bedeutender Stärke einen Angriff auf die vor der Stadt Asip in Mazedonien stehenden serbischen und an anderer Stelle auf die griechischen Truppen gemacht. Gegen vier Uhr morgens begann das erste Artilleriekonzert, worauf in den ersten Morgenstunden ein Angriff auf Petsa, Bulava, Svetovo und Neogazi erfolgte. Der Kampf dauert auf allen Punkten fort.

Belgrad, 30. Juni. Die Bulgaren griffen heute nachts die serbischen Truppen des Balkanstaates an, jedenfalls in der Absicht, sich der Griechenaktion zu bemächtigen. Beide Angriffe auf die serbischen Stellungen sind beweisen, daß die Bulgaren ohne Kriegserklärung die Schwellenkreise erössen haben.

Wenn die serbische Regierung den in diesem Telegramm niedergelegten Standpunkt des serbischen Generalstabes teilt, dann besteht wohl keine Hoffnung mehr, den Bruderkrieg zu vermeiden. Die Bulgaren behaupten ungefähr, von den Serben angegriffen worden zu sein und dann erschweren den Vormarsch anstreben zu haben. Wie dem auch sei, die erste Schlacht unter den bisherigen Verbündeten hat begonnen.

Kaiser Wilhelm als Schiedsrichter?

Ein etwas sonderbare und jedenfalls mit Vorsicht aufzunehmende Nachricht kommt über Paris aus Athen. Danach sollen die von den österreichischen Balkanverbündeten in Petersburg vorgelegten und noch vorliegenden Memoranden die Grundlage einer schiedsgerichtlichen Entscheidung bilden, für deren Durchführung sich Russland als Vertreter des Dreierverbandes und Deutschland als Vertreter des Dreibundes gleichberechtigt einzulegen wünschen. Es würde sich nur noch darum handeln, neben Kaiser Wilhelm und Zar Nikolaus einen dritten Schiedsrichter zu finden. Man denkt daran, die Nominierung dieser Persönlichkeit dem Haager Tribunal anzugehören. Hinzu ergibt wird, daß die Ansicht auf das rasche Zusammenkommen dieses Schiedsgerichts um so größer sei, als dort des fortlaufend guten Einvernehmen zwischen Russland und Deutschland im längsten Zeit ein Modus vivendi zwischen den Kabinetten von Wien und Petersburg zu finde kome, der die albanische Frage betrifft und serbischen Wünschen zum Teil entspricht. Erstens kommt dieser Vorschlag angeschlossen der Entwicklung, die die Dinge bereits genommen haben, zu früh, und dann dürfte es den Kaisers wohl kaum gelingen, sich sowohl in die Balkanangelegenheiten einzufügen.

Abruch der Kämpfe.

So plötzlich die Kämpfe zwischen den „verbündeten“ Balkanstaaten am Samstag und Montag begonnen haben, so schnell sind sie auch wieder auf direkte Befehle von Sofia und Belgrad wieder abgebrochen worden. Jedenfalls besteht seit dem Morgen des 1. Juli Ruhe auf der ganzen Front. Den Machthabern in Sofia mag es doch wohl recht schwierig geworden sein, denn sie haben nicht die geringste Veranlassung, die Dinge zu überstürzen, so lange Rumänien drohend an seinen Grenzen steht, und scheint keineswegs gekommen zu sein, Bulgarien irgendwelche Befehlshaber zu machen.

Annahme des Petersburger Schiedsgerichtes.

In allerleiter Stunde ist den Balkanstaaten doch noch zum Bewußtsein gekommen, daß ein Bruderkrieg, nachdem sie gemeinsam die Türken niedergeschlagen haben, wegen Verteilung der Beute eine verwirrende Lot sein würde,

sie wollen sich daher, wie nachstehende Telegramme besagen, dem Schiedsgericht des russischen Zaren unterwerfen.

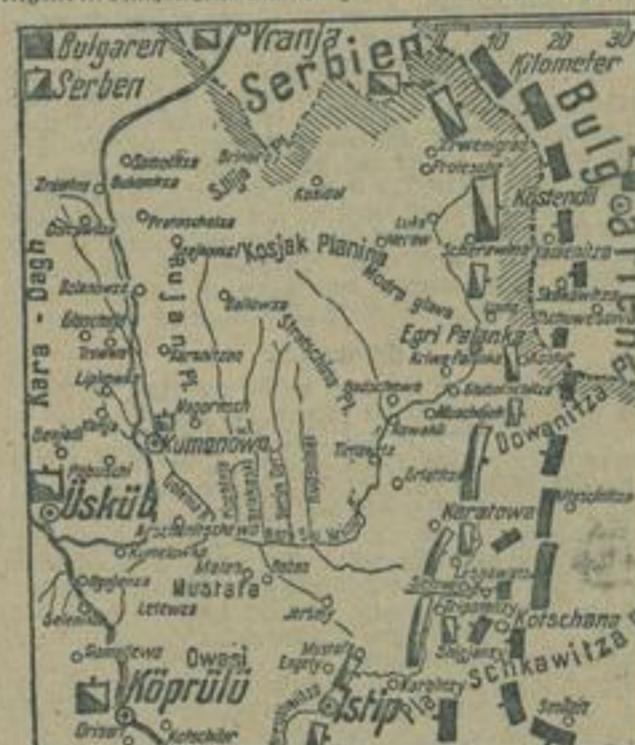
Tscha, 1. Juli. Die bulgarische Regierung hat ihren Vertretern bei den Großmächten folgende Botschaft überbracht: Gestern übergeben wir dem russischen Gesandten ein Memorandum betreffend das Schiedsgericht und erklären gleichzeitig, daß wir bereit sind, sogleich nach Petersburg zu gehen.

Belgrad, 1. Juli. Die Skupstifta hat mit 82 gegen 69 Stimmen eine Tagessordnung zugunsten der Zusammenkunft in Petersburg und des Schiedsgerichts des Zaren gebilligt.

Man darf annehmen, daß sich auch Griechenland diesem Schritt anschließen und gleichfalls nach Petersburg gehen wird. Unbedingt für den Frieden sind jetzt König Peter von Serbien und sein Ministerpräsident Balashoff gewesen; sie haben sich dauernd mit aller Energie für den Frieden eingesetzt. Wenn aber weitere Zusammenstöße der Truppen vermieden werden sollen, so muß unbedingt abgerückt werden, wozu manhofflich auf der Konferenz in Petersburg Veranlassung nimmt.

Der Kriegsplan der Bulgaren.

Die heftigen Kämpfe zwischen starken bulgarischen und serbisch-griechischen Truppenteilen spielen sich in der Gegend von Asip in Mazedonien ab. Wie von allen Seiten mit Bestimmtheit verlautet, war das Vorgehen der Bulgaren an dieser Stelle keine zufällige Angenähnung eingehoben, sondern von langer Hand vom bulgarischen Generalstab vorbereitet. Der vorsichtige Überfall und Angriff auf Asip (siehe Karte) scheint nach den bis jetzt vorliegenden Nachrichten den Bulgaren völlig gesiegt zu sein.



Von griechischer wie von serbischer Seite wird zugestanden, daß die bedeutsamste der durch Überkämpfung von den Bulgaren gewonnenen Stellungen die von Gewell und Močilić beiwohnen und Griechen sich zu einem Vorstoß gegen die bulgarischen Truppen vereinigt wollten. Dieser Punkt war aber in der frühesten Stunde nur von einem schwachen Bataillon Serben befreit, weil auf Zugang der Griechen aus Migrati am Strumafuse zwischen Serres und Solonitschi gerechnet worden war. Von dieser Kombination hatte man im bulgarischen Hauptquartier rechtzeitig Kenntnis erhalten. Damit erklären sich die gleichzeitigen und rechtzeitigen erfolgreichen Angriffe der Bulgaren gegen Gewell und Migrati. Der Plan der bulgarischen Heeresleitung ist, die Verbindung der griechischen und serbischen Bataillone auf allen Punkten des Balkonebene durch verblüffend rasches Vorgehen zu trennen und die sehr ungünstige Lage des griechischen rechten Flügels am Stumaufer zu einer kritischen machen. Bei diesen Bemühungen kam den Bulgaren die Solonitschi herbeide, durch die zeitweilige Abwehrlosigkeit des Königs verursachte Planlosigkeit des griechischen Generalstabes sehr zufließen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Das Reichstagsgesetz wird zurzeit von einem Sachverständigenkollegium einer nochmaligen Prüfung unterzogen, um auch die Behandlung fremder Luftschiffe bei ihrer Landung in Deutschland zu regeln. Der Entwurf wird im August veröffentlicht werden und im Dezember dem Reichstag gegeben. Das französische entsprechende Gesetz ist bereits veröffentlicht, das deutsche wird in den Grundzügen ihm gleichen. Der 3. internationale Kongress für Luftrecht, der vom 25. bis 27. Dezember in Frankfurt a. M. tagt, wird sich mit dieser Materie eingehend beschäftigen.

In einem regierungs-offiziellen Artikel wird zur Verabschiedung der Wehr- und Deckungsvorlagen im Organ der Regierung der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung folgendes geschrieben:

Noch niemals ist eine große Heeresförderung der Regierung von einer so starken und einmütigen Volksstimme getragen gewesen. Die Reichsregierung hat die Freude, ihre Wehrvorlage in vollem Umfang Gerechtigkeit zu sehen. Wir begrüßen es besonders im Interesse der Grenzprovinzen, daß es gelungen ist, auch die Bewilligung der drei umstrittenen Kavallerie-Regimenter durchzusetzen. Weit schwieriger als die Errichtung der Wehrvorlage war die Feststellung der Kostendeckung. Aber auch hierbei hat der Reichs-

lag eine feste Stütze in der Opferwilligkeit des Volkes gehabt. Der Gedanke des Wehrbeitrags wurde sofort mit fast einmütiger Zustimmung aufgenommen. Nicht umsonst sind die Erinnerungen unserer Geschichte aufgerufen worden. Sie haben überall den Entschluss gefördert, auch in der Hergabe materieller Güter es den Vätern nachzutun. Wenn sich der Reichstag bei der Abstimmung der laufenden Ausgaben den Vorwürfen der Regierung entfremdet hat, so ist doch das Anerkennen des Besitzerentwickelns aus dem Regierungsentwurf hervorgegangen. Gewiss bestanden vom Standpunkt der Einzelstaaten schwere Bedenken gegen die Beschlüsse des Reichstages. Angesichts der Größe der Aufgabe sind sie zurückgestellt worden.

* Eine amliche Konferenz über Staatsbahnen, an der alle Bundesstaaten mit eigenem Bahnbesitz teilnahmen, hat am 27. und 28. Juni in Berlin stattgefunden. Es war dies die erste der regelmäßigen wiederkehrenden Sitzungen, die nach einer unter den Bundesregierungen getroffenen Vereinbarung von Zeit zu Zeit stattfinden sollen, um eine möglichst enge Führung in allen das Eisenbahnbewegen betreffenden Fragen herbeizuführen. In der Sitzung sind Beschlüsse für die Beratungen auf diesen Konferenzen vereinbart worden, nach denen dort allgemeine Fragen aller Art zur Sprache gebracht werden können, die das Verhältnis der Eisenbahnen untereinander oder zur Öffentlichkeit betreffen. Von den übrigen Verhandlungsgegenständen seien hervorgehoben die Durchsicht und Fortbildung der Vereinbarungen vom Jahre 1905 über die Verkehrsleitung im Güterverkehr sowie die grundsätzliche Einigung über ein ganz Deutschland umfassendes Fahrtenabkommen, nach dem die Leistungen der Betriebsmittel und Personale unter den deutschen Bahnen nach einheitlichen Grundsätzen ausgeglichen werden sollen.

* Eine Erklärung der Welfenpartei zu dem bekannten Schreiben des Prinzen Ernst August an den Reichskanzler liegt nun vor und lautet in der Hauptsache: "Der Gesamtstaatsrat der deutsch-hannoverschen Partei, bestehend aus Vertretern aus allen Teilen des Landes, entnimmt dem Bericht des Direktoriums, daß kein Vertrag des Herzogs oder des Prinzen Ernst August auf die hannoverschen Rechtsbanknoten weder direkt noch indirekt vorliegt. Es besteht demnach für die deutsch-hannoversche Partei kein Anlaß, eine Änderung ihres Verhaltens und ihrer politischen Verfolgung vorzunehmen." Es bleibt also in bezug auf die Welfenpartei alles beim alten.

* Über die Stellung Deutschlands zur Kowitfrage und zur Schiffahrt auf dem Tigris, wo England neuerdings Ansprüche geltend macht, ist von nationalliberaler Seite eine kurze Anfrage an den Staatssekretär des Auswärtigen Amtes gerichtet worden. Diefer hat darauf folgende schriftliche Antwort erbracht: "Die Meldung, daß die deutsche Regierung bei den deutsch-englisch-türkischen Verhandlungen über Kowit und die Endstreite der Bagdadbahn für immer auf jede deutsche Beteiligung an der Schiffahrt auf dem Tigris verzichtet habe, ist unrichtig. Die Verhandlungen mit England und der Türkei über die Endstreite der Bagdadbahn sind bisher nicht zum Abschluß gelangt. Die durch diese Verhandlungen berührten Schiffsfrachtfragen werden im Einvernehmen mit den interessierten deutschen Schiffsabfertigkeiten gelöst werden."

frankreich.

* Die Zahl der Defektoren wächst von Jahr zu Jahr. Eine Feststellung macht die "Revue des deux Mondes" in einem Artikel, in dem sie ausführt, daß die Befreiung der zuständigsten Defektoren, die im Jahre 1909 23 370 betrug, im Jahre 1911 auf 76 223 gestiegen sei. Diese Auszüge hängen sichtlich mit dem Einfuß zusammen, den die Anarchisten in den Arbeitervereinigungen gewonnen hätten. Es sei auch festgestellt worden, daß die anarchistisch gesinnten Studenten es während der deutsch-französischen Kriege im Jahre 1911 zuwege gebracht hätten, sich in den Regimentsräumen gerade in jene Posten einzulehnen, die zur Sabotage der Mobilisierung am geeignetesten erschienen. Frankreich müsse gegen diese Gefahr unverzüglich und um jeden Preis geschützt werden. Was nützt es dem französischen Volke, gegen die Gefahr von außen eine so große militärische Anstrengung zu verlongen, wenn die nationale Verteidigung durch den Verlust in der Stunde der Gefahr mehrfach lahmgelegt werden könnte?

* Mit Hilfe von Aushebung von Krebsern in Senegal will der Abgeordnete Painlevé, wie er in der Kammer in längerer Rede erklärte, die Räume im französischen Heere ausfüllen. Painlevé schätzt das eventuelle jährliche arabische Kontingent auf 12 000 Mann. Kriegsminister Etienne unterbrach den Redner und sagte, daß diese Schätzung ein wenig läuft. Meistens hält es für möglich, algierische Kolonialtruppen zur Ausübung des Polizeidienstes in Nordafrika zu bilden und so zu ermöglichern, die 80 000 Männer, die das Mutterland dorthin entsandt habe, zurückzurufen. Der Berichterstatter Painlevé erklärte die Frage der Einstellung der Schwarzländer sei vorbehalten worden. Der Berichterstatter befürwortete den Gegenteitwurf, dem er vorwarf, nur von vorhergehender Wirkung zu sein und im Oktober nur 815 000 Männer statt der 712 000 Mann zu stellen, die Frankreich brauche. Er erinnerte dann daran, daß die Kammer die zweijährige Dienstzeit abgelehnt habe, die der Gegenteitwurf aufrechterhielt. Dann wurde abgestimmt und der Gegenteitwurf Painlevé mit 823 gegen 289 Stimmen abgelehnt.

Aus In- und Ausland.

Wien, 30. Juni. Der deutsche Kreuzer "Breslau" hat Vollaufgängen, um ein mit der Bahn eintreffendes, aus vier Offizieren und 88 Mann bestehendes Detachement vom deutschen Seebataillon an Bord zu nehmen und es nach Skutari zur Ablösung der dortigen Marinemannschaften zu bringen.

Washington, 30. Juni. Die Schiedsgerichtsverträge mit Japan, Schweden und Portugal, die demnächst abgeschlossen wären, sind durch Protokolle, die von Mr. Bryan und den betreffenden diplomatischen Vertretern unterzeichnet worden, endgültig verlängert worden.

Mexico, 30. Juni. Der Körder des Deutschen Konsulats ist von den mexikanischen Behörden ergriffen worden.

Hamburg, 1. Juli. Der Kreuzer "Dorfslinger" ist heute endlich ohne Unfall vom Stapel gelaufen. Besonders mußte der Stapellauf zweimal verschoben werden.

Paris, 1. Juli. Wie in mähgenden Kreisen bekannt wird, hat die französische Regierung beschlossen, in Jerusalem eine bedeutende Universität ins Leben zu rufen.

Madrid, 1. Juli. Die Regierung soll beschlossen haben, während des Sommers alle umfassenden militärischen Unternehmungen in Marocco einzustellen und hat mit der Verteidigung der besetzten Gebiete zu beginnen. Die Regierung soll auch Besprechungen mit Raifai angeknüpft haben und hoffe, zu einer günstigen Lösung zu gelangen.

Nah und Fern.

O Von der Kieler Woche. Bei plötzlichem Wetter ging Dienstag die See-Weltfahrt und das Handelsfahrt des Kaiserlichen Yachtclubs von Kiel nach Eckernförde vor sich. Der Kaiser begab sich an Bord seiner Segelyacht "Meteor", die Kaiserin gleichzeitig auf die Yacht "Isaura". Zum Mittagessen an Bord des "Meteor" waren geladen: Großadmiral v. Kötter, kommandierender General v. Lüttich, Dr. Armour, Regierungsvorstand v. Melker, Landrat Dr. Ritter v. Marx, Oberstleutnant Feuerberg Speer v. Sternburg, österreichischer Marineattaché Graf Colloredo-Mannsfeld und Botschafter a. D. Freiherr Wumm v. Schwarzenstein.

O Brindejones Flug von Stockholm nach Kopenhagen. In fünf Stunden flog der französische Flieger Brindejone die Meilenstrecke von Stockholm nach Kopenhagen, davon $\frac{1}{2}$ Stunden in Malmoës verweilend, wo er zu einer Zwischenlandung niedergegangen war. Er landete in Kopenhagen nach rechtvollem Gleitfluge auf dem dortigen Flugplatz, vom Publikum mit enthusiastischem Jubel begrüßt. Nach seiner Landung wurde er zum Automobil getragen, das ihn zum Hotel brachte, wo die Aeronomatische Gesellschaft ihm zu Ehren ein Festessen gab. Brindejone äußerte sich, daß der Flug von Stockholm nach Kopenhagen der schwierigste seit seinem Aufstieg in Paris gewesen sei. Er sei in mehrere Unwetter geraten und habe mehrere Gewitterwolken überflogen müssen. Sein Apparat aus habe er mehrere photographische Aufnahmen gemacht. Der König von Dänemark empfing Brindejone am Montag und überreichte ihm dabei das Ritterkreuz des Danebrog-Ordens.

O Brindejone fliegt von Kopenhagen nach dem Haag. Dienstag früh um 5 Uhr stieg der französische Flieger Brindejone zum Flug nach Hamburg auf. Kurz vor 8 Uhr landete er dort auf dem Flugplatz Fuhlsbüttel. Gegen 10 Uhr machte er sich an den Weiterflug nach der holländischen Hauptstadt. Nach etwa $\frac{1}{2}$ Stunden landete er glatt im Hang 12 Uhr 55 Minuten. Er wurde vom Publikum stürmisch begrüßt. In Frankreich wird man ihm einen besonders feierlichen Empfang bereiten.

O Zwei Todesstürze ausländischer Flieger werden gemeldet, der eine aus Belgien, der andere aus England. Die betreffenden Meldungen lauten:

Lüttich, 30. Juni. Der bekannte französische Aviatiker Barbot, der seit einigen Tagen hier wohnt, hatte in der Nähe der Stadt Verlustflüge veranstaltet. Er hatte einen Flug zu vollständiger Zufriedenheit ausgeführt, als sein Apparat umkippte und aus einer Höhe von 15 Metern zu Boden stürzte. Barbot wurde unter dem Apparat begraben und blieb auf der Stelle tot. Außerdem blieben mehrere Zuschauer bei dem Unglück ihr Leben ein. Ein junger Mann von 17 Jahren und ein fünfjähriger Knabe wurden sofort getötet. Ein anderer junger Mann ist so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Außerdem zählt man sechs bis sieben Personen, die verwundet wurden. Der Unfall ereignete sich bei einer Aktion in der Nähe von Lüttich.

London, 30. Juni. Als der englische Flieger Richard Bright von Brighton abflog, geriet sein Doppeldecker in Unordnung und stürzte ab. Die Maschine fiel in den Garten eines Gutshofes, der Bremstof fand sofort Feuer und der Motor und sein Flugzeug waren in kurzer Zeit ein einziges Flammenmeer. Der Aviatiker war derart verbrannt, daß er bald seinen Verletzungen erlag.

O Katastrophe bei einem Turnfest. Beim Gaukunstfest in Grünhainchen im Westerwald segte plötzlich ein starker Sturm ein. Das Publikum eilte schluppend unter den Bönen eine lange Strecke und wurde dabei mehrere Tausend Menschen geflüchtet, als ein gewaltiger Windstoß das ganze Gelände niederwirft. Die Bäume stürzten in die Menschenmenge. Viele Menschen wurden schwer verletzt. Ihre Zahl wird auf 30 bis 40 geschätzt. Drei Personen erlitten tödliche Verletzungen.

O Hochwasserschäden in Ungarn. Ein in Ungarn seit zwölf Tagen niederdrömender Regen überflutet die Alfelder. Die Flüsse bedrohen die Ortschaften. In Reckica wurde durch die niederdrömenden Wassermassen der Ort Strangendorf geflutet, der untere Stadtteil steht bereits unter Wasser. In Nagys sind mehrere Ortschaften zum Teil unter Wasser. In Dernemes erfolgte eine Erdbebenstufe, ein Haus ist eingestürzt und eine aus vier Verletzten bestehende Familie wurde getötet.

O Feuerbrunst in Konstantinopel. In einem der ältesten Stadtteile Konstantinopels, dem Viertel zwischen der Sossestrasse und der Porta, brach ein großer Brand aus, der in kurzer Zeit etwa zweihundert Häuser zerstörte. Das Feuer entstand in einem Hause in unmittelbarer Nähe des Palastes, in dem der Minister Talat wohnt.

O Schneefälle und Tropenhitze in Amerika. Nach Meldungen aus New York herrscht im Staate Utah eisige Kälte. Gestige Schneefälle haben ein starkes Unschmelzen der Straßen verhindert, die eine weite Strecke Landes überquemmt haben. Die Erde ist vollkommen zugemischt, mehrere Personen sind erstickt. Dagegen leidet der Resten der Vereinigten Staaten unter einer geradezu tropischen Hitze. In Kansas, Minnesota und Chicago sind zahlreiche Personen vom Hitzeschlag getroffen worden. Zahlreiche Bäume und Gebäude haben ihren Vertrieb eingestellt. In Chicago lagern Tausende, ein wenig Kühlung suchend, am Ufer des Michigansees.

O Schweres Eisenbahnunglück in Indien. In dem indischen Distrikt Burdwan ist bei Duda ein Personenzug in den Salzfluss gestürzt. Es dürften dabei viele Menschen ums Leben gekommen sein, da der Zug stark beladen war. Über Urkunde und Umfang des Unglücks ist nichts Näheres bekannt. Allem Anschein nach ist die Brücke über den Fluss in dem Augenblick, als der Zug auf sie hinauffuhr, zusammengebrochen. Die ersten sieben Wagen stürzten aus 12 Meter Höhe in den reißenden Strom hinein, wo sie im Schlamm versanken.

Bunte Tages-Chronik.

Oonbriar, 30. Juni. Zu den Soldatenerschließungen wird noch gemeldet: Nach einer Mitteilung der obersten Sanitätsbehörde sind bei drei Mann des 1. Bataillons des 78. Regiments Parapluus-Bastillen festgestellt worden.

M. Gladbach, 30. Juni. Der bei Karschenbroich seit einer Woche vermisste Arbeiter Dorsten wurde in einem Kornfeld ermordet und beraubt aufgefunden. Neben ihm lag ein Bettel: "Lambert hat mich getötet." Als man diesen verhaftete, stellte sich dessen Unschuld heraus. Der Täter ist vermutlich ein entzweigener Bürgerschößling, der den Bettel zur Übung führte.

Oberhausen, 30. Juni. Auf Seide Osterfeld öffnete sich plötzlich die Tür eines Koloskens, und die glühenden Kolossalnen ergossen sich über die Arbeiterstraße. Zwei Männer waren sofort tot, zwei andere wurden lebensgefährlich verbrannt.

Wien, 30. Juni. In einem kleinen Hotel wurde ein 29 Jahre alter Räuber namens Max Schmidt ermordet aufgefunden. Er handelt sich um Raubmord.

Budapest, 30. Juni. Infolge des Regenweiters kommen aus vielen Teilen Ungarns Nachrichten über große Schäden durch Hochwasser. Flüsse haben die Erde völlig verendet. Viehtriebe stehen nämlich unter Wasser.

Gelsenkirchen, 30. Juni. In einer Werberei in Ileborg brach eine Feuerbrunst aus, die elf Gebäude zerstörte. Der Schaden wird auf eine Million Mark geschätzt.

Frankenthal, 1. Juli. Dem Tagelöhner Schneider in Grünstadt wurde das 25. Kind geboren.

Wien, 1. Juli. Ein Munitionsdepot der Möllersbacher Munitionsfabrik ist niedergebrannt. Durch unbefestigte Holz- und Patronenteile wurden mehrere Personen verletzt.

Innsbruck, 1. Juli. Die Ill ist aus den Ufern getreten und überschwemmte beide Ufer. Bei Oberbozen sind mehrere Telephonenmasten umgestürzt. Die Telefonleitung ist zerstört.

Lissabon, 1. Juli. In den letzten vierundzwanzig Stunden haben infolge der großen Tide achtzehn Brände stattgefunden, besonders in den Dosenpeichern. Der Schaden beträgt mehrere Millionen.

Beirut, 1. Juli. Die französische Regierung hat beschlossen, in Beirut eine bedeutende Universität ins Leben zu rufen.

Chicago, 1. Juli. Es sind hier zweihundertvierzig Todesfälle infolge der zu drei Tagen andauernden großen Tide vorgekommen.

Heer und Marine.

* Englands erster "Parcival". Der von der englischen Admiralsität angelaufte deutsche Parcival-Luftkreuzer bat mit neun Passagieren seine erste Probefahrt gemacht. Der Kreuzer flog von Barnborough nach London, umrundete die Stadt Paul's-Kathedrale, schwebte über das Parlamentsgebäude hinweg und kehrte dann noch Barnborough zurück. Ein zahlreiches Publikum in den Straßen Londons beobachtete den Flug des deutschen Luftschiffes mit großem Interesse.

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

(Monat Juni)

Getauft: Helga Johannes, Sohn des Karl Emil Krug, Tischlers hier; Alice Hildegard, Tochter des Curt Walter Siegelt, Hoteliers hier; Elisabeth Emma, Tochter des Rudolf Josef Gräbler, Lackierers hier; Elisabeth Herta, Tochter des Armin Wolfmar Voßdorf, Arbeiters in Görlitz. — Hierüber: 1. unehelicher Sohn: Ernst Georg

Getraut: Emil Willy Przyche, Tischler hier und Johanna Frieda Schubert hier; Bernhard Arthur Schirmer, Fleischhersteller hier und Linda Ella Schumann, Haustochter in Sachsdorf.

Beerdigt: Johann Karl Eduard Weiß, Postverwalter

a. D. hier, 88 J. 4 M. 7 T. alt; — Karl August Schornack, Arbeiter hier, 53 J. 10 M. 1 T. alt; — Karl Max Ilbisch, Badergestellte in Neukirchen, 18 J. 2. M. 10 T. alt (zur Bestattung nach hier überführt); — Agnes Katharina geb. Bräuer, hinterl. Witwe des weil. Carl Gottfried Kahlmann, gewei. Hausbäcker und Tagearbeiter hier, 88 J. 5. M. 19 T. alt; — Anna Margarete Werner, Tochter des Carl Gustav Theodor Werner, Hausbäcker hier, 13 J. 7. M. 28 T. alt; — Amalie Auguste Vaudier geb. Schröder, hinterl. Witwe des weil. Heinrich Wilhelm Laubner, gewei. Müller hier, 79 J. 1 M. 11 T. alt.

Marktbericht.

Dresdner Produktenbörsen am 30. Juni 1913.

Brot: Regelmäßig. Stimmung: Zufrieden. Preise in Mark. 1. Uhr wurde seinesmauer: Weizen, weißer, —, brenner, 75 bis 77 Rilo, 100—120, do., 73 bis 74 Rilo, 120—130, neu, —, do., ungez., rot 230—250, Kamut, 231—233, Roggengrund 225—233, Dinkelweizen 123—125, Kamut, 120—125, Sand, 70—73 Rilo, 102—108, polener, —, russischer alter, —, Gerste, schwere, —, schwere, —, polener, —, schwere, —, schwere, 144—159 (siehe Wert unter 200), polener, schwere, 156—170, frischer und beschädigt 115—132, schwefel 160—170, spätere, —, russischer, —, amerikanischer 172—174, Mais, Quintalweizen, 196—200, neu, —, Rundmais 151—153, anreißt, Weizen-Rais 154—158, Spätzle, gelber 154—157, Erdbeeren, Butter und Zoot, 185—200, Blüten, ungekocht 200—215, Butterwachs, ungewöhnlich 200—210, do, frischer 204—214, Schoten, Butterwachs, lösart trocken, —, do, rote, —, do, tief, —, Zitronen, jetzt 205—260, mittler 240—250, Spätzle 230, Bouillon 235, Rindfleisch, rohgemach 74, Kapluchen (Dresdner Waren), lange 13,50, zunder, —, Leinwaden (Dresdner Waren), 1 16,50, II 16,00, Raro 34,00, Weizengrund (Dresdner Waren), Rundmais 35,50 bis 36,00, Weizengrund 34,50—35,00, Semmelmüsli 33,50—34,00, Bädermais 32,00—32,50, Kreislermais 24,00—25,00, Sohlmei 2,50—2,70, Roggenmüsli (Dresdner Waren), R. 26,00 bis 26,50, Nr. 1 25,00—25,50, Nr. 1 24,00—24,50, Nr. 2 21,50—22,50, R. 3 20,00—21,00, Rundmais 13,00—13,50, Weizengrund (Dresdner Waren), grobe 10,60—11,00, feine 10,10—10,50, Noggennicke (Dresdner Waren), 12,00—12,40.

Dresdner Schlachthofmarkt am 30. Juni 1913.

Küchlein: 222 Dosen, 222 Bullen, 199 Kalben und Rinder, 224 Kalber, 751 Saale, 2000 Schweine oder in Samma 3221 Schläuche. 53 Männer waren Sterblich-ungarischer Herkunft. Die Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht resp. Schlädelgewicht waren nachstehend verzeichnet. 1. Rinder: A) Ochsen: 1. vollf. Seiden, ausgemästete Rinder, schwärzliches Fleisch, 51—53 resp. 96—98, 2. junge Steigende, nicht ausgemästet, ältere ausgemästete 45—47 resp. 67—69, 3. mögig geschrumpfte junge, gut geschrumpfte 48—50 resp. 80—82, 4. gering geschrumpfte jeden Alters 34—38 resp. 73—79. B) Küulen: 1. vollf. schwärzige, ausgemästete höchste 45—47 resp. 80—82, 2. vollf. schwärzige, ausgemästete höchste 48—50 resp. 83—85, 3. schwärzige jüngste 43—46 resp. 84—86. C) Kalben und Kühe: 1. vollf. schwärzige ausgemästete Kalben, höchste 45—51 resp. 90—96, 2. vollf. schwärzige, ausgemästete Kühe höchste 45—

"Bitte, Lantis! Brillens — etwas tiefer —" Der Mittelzettel Dipoden läßt der Oberhofmeisterin von Regenau eine Art und wütendste toll ein weiches Seiden unter die Brüste. "Du wirst gewiß so besser fühlen." Die Engelens läßt sich durch das habische Mäppchen gefüllt, daß mit überzeugtem Sperrt sie lieg emporblickt.

"Dank," rief Ganz und kniet wieder vor Maria Theresia hin. "Siehe, hier ist, daß ich mich Ihnen gegenüber —" Maria Theresia schenkt Semine lächelnd, mit einer Hand auf dem Kopf, eine deutliche Kündigung nach. "Hier kommt Egerle — zu Sie mit noch nicht von mir —" Maria Theresia schenkt Semine lächelnd, mit einer Hand auf dem Kopf, eine deutliche Kündigung nach.

"Sie hat es uns erzählt", erwidert Frau von Dipold.
„Sie predigt das oft nicht — ich möchte nur, daß du sie recht befugt bei uns führst und deshalb recht oft kommt. Diese Ausseßung macht mir nichts so froh und glücklich.“

Gretelens wiederholte ihre Rießlösung. „Meine Schuhgeschäfte! Du gehörst mir nicht, mein lieber Herr.“ Sie lächelt. „Eleganter heißt du mich, noch schöner nun jetzt in den Gärten hinauf zu treiben.“

Bernina sieht ihre Oberstabschreiberin die Tisch vorlegt auf. Tritt vorwärts und grüßt. erst vor Tante Gretelens, dann vor den übrigen drei anwesenden Damen, fasst flink nach dem Kussmund. Schließt die über die Lösung beratende Rottiere weit auszumünder, so daß man nun Sommer aus der vollkommen leere Stengenfuß überbliden kann, tritt noch einmal unb. ihr verföhnten. Unter der volleben ansonnenverfallenen Rottiere wecktungen ihre Schritte nach außen zu, aber trocken haußen. Schön deren schwere Stöhralten gleich barauf summenduskt so, als ob sich ein lausigender Kopf an sie lehne. Die im Dämmer befindlichen Damen beachten das nicht.

Egellens Sonnen schlägt mit steiter Gründan ihren Tee. „Wer ist ganz allerböse geworden“, lont sie bobei mit gespenkhaften Böschmeln an der Mutter des jungen Mödchens. „Und doch ist sie noch so sind. Ich traf neulich bei der Konzertreit von Schmelzer mit ihr zu kommen.“

„Sie hat es uns erzählt“, erwidert Frau von Dipold.

„Dann rebellisch gewordene Kinder waren — mit einem unerträglichen Weinen raste er auf eins zwei drei und schrie zu bestimmen. Und dann die Mutter geworden, die nicht aufzuhören wußte, um einen Moment auf dem Spielplatz erschien — und eine wäre ein fast gesundes Kind geworden. Germine unwohl begleiteten Dirigenten — das ließ ja gerade einen Selbstmord verhindern.“

taut sie ihm neidend davon, er ist reich, und als er eingeholt hat und in seine Eltern schlägt und nach Dingen holt abfängt, eichen sie sich direkt neben ihnen, hinter einer Sitzbank, wo sie auf einer Bank schlafen haben — mit der Erde empotztwochen — — Gernines Mutter, die Dame, die Überstreichmutter von Romano und noch eine paar alte Schädeln. Und Gernine kommt sich an ihnen, holt ohnmächtig vor Scham und Unheben, und kommt verzweiflungsvoll. „Ach Gott, mir Scham — ich liebte —“

Gernine hat eine Situation, um den Frost zu vertiefen. Und wenn er sich den Seiten noch so sehr verbirgt, kommt nicht ins Flare breiter, was in den nächsten Gedanken geschehen ist. Eine Grinnerung fest ist doch wieder ein, wo er sich als Mittelpunkt der Diabolischen Panikengruppe sieht, unzurück, gefüllt, beglühwinkelt, von Gernines Mutter mit „seiner“ Sohn angesezt und weinend gepeinigt wird, Gretelens Lungen ihr die Sintern und in kleinen aufgelöste Gernine von neuem in die Stirne legt. Und er, verirrt — ob verkehrt — Gute, daß alles vollkommen aus der Rüstung schwindet, er findet trotz mordverpolten Zustands nichts, was ihn Gernine in dieser Situation retten könnte, er sieht vor der Wahl zwischen einem großen Schandl, der ihn gesellschaftlich unmöglich machen würde oder seiner Verlobung mit Gernine — bei armen, rüden Kind, das kein Gebrauchsmuth wäre, bekommt Gertchen treibt — — vor der Wahl, die Konsequenz seines Handelns auf sich zu nehmen oder wie ein Abholz vorzugehen.

Und er hat Gernine im Geiste ihrer Mutter um nähsten Verwandten den Verlobungsring auf die Stirn gedrückt. Er, der mit laufend breiten Gaben an Eltern gebunden ist!

Was nun? Was beginnen? Er kann nicht zurückkehren, keinen Willen nicht.

Bei viele ruhigen Schau um das, was sich ausstreut hat. Mit Wahr ist er der sofortige Veröffentlichung seiner Verlobung durch den Wormann mitgezwungen, doch es keine Mutter aufs tiefste verlassen müsse, wenn sie doch legte sei, die von dem Untertreibung ihres Sohnes verhindern würde. Aber von Chr zu Chr ist die Runde von den interessanteren Ereignis doch sofort geflossen, einer hat einen andern ausgetauscht. Mit verblümtem Gesicht saßt man das funkelnde Bruststück tüchtig voll flüssig und seinen jungen Blätter überlochen, mitten in dem Trubel, dess sohreich behindert Geistes hat er töricht einsam Kugelschüsse mit Gernine erlebt. Da ihnen ist ihm eine Öffnung geworden — er hat Gernine keinen geliebten Sie und den ganzen Zauber einer unzähligen Mädchener Liebe. Ein höllisches Schicksalsgescheit — trotz allem unheimlich bewußte Selbstheit, dies glühenden

Gebürtig von Mödingen führt sich aus dem Schlosse Empor.
„Was nun? — Da ist sie schon wieder, die Frage, die ich die ganze Nacht hindurch denkt und fast um Euren und Wernicks Gesundheit gebracht hat.
Er steht auf die Uhr. Überdeutlich eine Wetterlunde hat er geschlossen — bei bleiernen Schlägen der Gründung.
Und jetzt fängt die Dose von neuem an.
Was nun? Er betrachtet den Stoß in die Rillen der breiten Ottomane, auf die er sich geworfen hat, weil er sich vor Überraschung fast nicht mehr aufrecht erhalten konnte.
Und trocken nur eine Wetterlunde Schlägt! — Er hat die Hinteren wieder geschlossen, setzt bühnchen Gestell ab, zieht dann ganz entstellt durch quatschige Großmutterungen. Jetzt nehmen sie einen andern Ausdruck an. Den letzten Zähmungs.
„Gute Betrugs, entzückendes. Liebes Kind!“ Wie both sie sich an ihn schmiente — wie ein schwülstisches Borealen — und ihr wundärmer Mund — diese reinen, fast rötlichen Lippen — so schwärmten und doch bestehend verhahen. Gestiklos, nein, von Stein hatte er sich mitspielen, wenn er in der Situation seine thüle Überzeugung hätte fernrufen können!
Er springt empor, lächerlich trotz seiner Lohnhaftigkeit höflich und ungeheum im Zimmer auf und ab. Zum Teufel holte! So ein verminischer Satz! Er hatte sich so ein laderes Glückwesen ausgeschaut, sich wacker noch verabscheut.

und, die bedeutende Verbindung des Gelehrten — nur ihm das alles so neu und modifiziert. Wenn das nicht so sehr gefangen nahm, der Befragte fügte, Ehe, einer südlichen Vermählung hinzu.

Und zum Gott für so viel Glück soll er dem holdeben Geschöpf die Schönheit antun, ihr den Ruhm zu teilen. Goll ihrem jungen, unschuldig vertraulichen Herzen eine vergessene Freude aufzutragen?

Sie Schönheit will mirche er handeln, wenn er das tüte? Wenn er das tun könnte! Denn er kann es nicht, nein, er kann es nicht! Er liebt ja das blonde Kind, sein Es ihn in sein Herz hat, blitzen lassen.

Und Ebonie — Ebonie! Das Herz hinkt ihm beim Schauen, ihr Schmerz aufzulösen zu müssen. Er verbaut ihr so viel. Und er hält sie so hoch. Wohl heut noch; daß wird sie verschwinden. Aber umso mehr ist verwundert Der Rausch der Leidenschaft, die einst mit so unübersteckbarer Gewalt in ihnen löserte. Bei ihm wie bei ihr hat die Bindung auseinander eine andere Gestalt angenommen.

So auch bei Ebonie. Bei ihr ist die Romantik ihres Geliebten vielleicht sogar eine noch größere als bei ihm. Zehn vermischtes hat es bei jeder Begegnung mit ihr stets wieder zurückgerufen in die alte Zeit — sie ist ihm in der letzten Zeit fast nur mit Fleiß und Mühe erhabener Verachtung entgeggetreten. Nicht mehr wie eine lebende Braut — nein, wie eine liebvolle Ältere.

(Fortsetzung folgt)

100 1100 1200 1300 1400 1500 1600 1700 1800 1900 2000 2100 2200

1000

**Heimatmuseum
der Stadt Witten**